



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Gr. Marktstraße 57. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wöchentlich 7mal.
Wochensatzung 250. Die „Mitteldeutsche“ ist das amtliche Ver-
ständigungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau
Halle-Merseburg und der Verbände. Für unentgeltlich und
unentgeltlich eingehende Beiträge keine Gewehrung. Geschäfts-
leitung: Halle (Saale), Webereihaus 18, Fernr. 376 31.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 231

Abonnementpreis monatlich 2.— RM., postfrei 20 Wkg.
Beitrag. — Postbezug 2.10 RM. (einschl. 40.88 Wkg.
Zeitungsgeld) postfrei 2.— Wkg. Zustellgebühr. — Ab-
bestellungen monatlich 2.— RM. — Keine Vertragsstrafe bei
Erlösungen. Infolge höherer Gewalt. — Der Bezug ist
für den nächsten Monat beständig, wenn nicht spätestens am
28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
Mittwoch, den 23. August 1939

Der polnische Blutterror hält an

Ueberraschung und Bestürzung über den Nichtangriffspakt bei den Eintreibern

Polen in Danzig bewaffnet Selbst Halifax mußte nichts

Neue Aktion der polnischen Zollinspektoren

Rom zum Nichtangriffspakt: Vor allem Schlag gegen Polen

Danzig, 22. August. Die Danziger Polizei hat eine umfangreiche heimliche Bewaffnung von in Danzig lebenden Polen namentlich von Eisenbahnern aufgedeckt. Dabei stellte es sich heraus, daß es auch in diesem Falle wieder polnische Zollinspektoren gewesen sind, die ihre Stellung an dieser außerordentlich schwerwiegenden, gegen die Sicherheit Danzigs gerichteten Maßnahme ausgenutzt haben.

Zusammen mit weiteren Zollinspektoren an dem Gebiete der freien Stadt Danzig lebende Polen Waffen ausgegeben. Volksmann äußerte sich Karzevski gegenüber, daß alle für Terroraktionen in Frage kommenden Polen in Danzig mit Waffen versehen werden sollten, da man, wenn es in Danzig lösche, leben unter Terror zu setzen. Karzevski stellte bei der Anhörung der Waffe fest, daß Volksmann einen ganzen Koffer voll Pistolen und Revolvern neben seinem Tisch stehen hatte. Karzevski konnte weiter feststellen, daß Volksmann in seiner Wohnung sehr häufig von polnischen Eisenbahnern aufgesucht wurde, die zweifellos gleich Karzevski mit Waffen ausgerüstet wurden.

Halle, 22. August. Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der Sowjetunion hat in der ganzen Welt wie ein Blitz aus hellem Himmel eingeschlagen. Vor allem im Lager der Eintreiber in London und Paris sowie in Moskau ist die Ueberraschung und Bestürzung so groß, daß man sich zum Teil sogar bemüht, noch Zweifel in die Mächtigkeit der Nachricht zu legen. — Die italienische Presse stellt übereinstimmend fest, daß dieses Ereignis die Pläne der Demokraten über den Osten wirft und vor allem einen schweren Schlag für Polen darstellt.

der europäischen Entwidlung gelprochen. In Polen selbst läßt man sich am liebsten von dem Ereignis betreffen und hat sofort Nachrichten in London und Paris geschickt. In diesen beiden Hauptstädten steht man aber gegenwärtig die heißen Abdele zusammen und versucht, sich darüber einig zu werden, was man zu tun ist.

Brutaler Mord in Kattowitz

Volksdeutscher von Aufständischen in Jauchengrube erstickt

Kattowitz, 22. August. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 19. August in Kattowitz eine entsetzliche Tat vollzogen, deren Opfer der volksdeutsche Arbeiter Gustav Szipka wurde. Szipka, den die Polen bereits vor acht Monaten hrolos machten, war infolge seines menschenwürdigen Eintretens für sein Volkstum vor allem in den letzten Wochen unentraglichen Schikanen und fährlichen Bedrohungen ausgesetzt gewesen.

Wessern wurde der Volksdeutsche bearbeitet, bis er schwerverletzt zusammenbrach. Den Bewohlflohen war die Verbrechen in eine Jauchengrube in das, wo er erstickte. Erst eine Stunde später, nachdem die Mörder abgesogen waren, erfolgte ein Volksitz am Schauplatz der Untat. Die Verbrechen wurden festgestellt, den Mord zu verurteilen, was jedoch nur kurze Zeit gelang.

Bromberg vor der Räumung

Ueberhasste Vorbereitungen - Autobusfahrgeäste hinter Packpapier

Za. Danzig, 22. August. (Sig. Meld.). Flüchtlinge aus den Kreisen Bromberg und Wischitz, die in den letzten Tagen nach Danzig gekommen sind, berichten, daß seit Mitte vergangener Woche eine erhebliche politische und militärische Tätigkeit bei den Polen nicht nur in diesen Kreisen, sondern auch in den Kreisen Schwes, Sempelburg und Königs zu beobachten ist.

Gegen von Drest-Bronskif kommenden Regimenter in den Grenzbezirk von Rakel und Wischitz herum erfolgte. Eine neue Truppe in Danzig war die Gausache nach Rakel Wölk von Militär belet.

In London und Paris fand die Presse zunächst überhaupt keine Worte und wartete auf das Stichwort von oben. Das ist dann auch nach einiger Zeit durchgekommen und lautete dahingehend, daß zunächst die Festigkeit zu bewahren sei, denn es sei noch lange nicht so schlimm, wie häufig behauptet wird. England und Frankreich läßen keine Veranlassung, ihre Politik zu ändern. Trotzdem wollten sich aber die meisten Zeitungen diese Sensation nicht entgehen lassen und haben meist ohne große Belerese offen zugegeben, welche gewaltige Wirkung diese deutsch-polnische Vereinbarung in der europäischen Politik haben müsse. Diese letztere Erkenntnis ist von der Presse der kleineren europäischen Länder, vor allem Holland, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien fast unterdrückt worden. In den Donanstaaten sieht man die Kriegsgelager bereits als gedankt an und erklärte die Lage als eindeutig geklärt und entspannt. In der ungarischen Presse wird von einer weltgeschichtlichen Wendung in

Chamberlain völlig überrascht

Nicht nur für die englische Öffentlichkeit, sondern auch für die britischen Minister ist die Nachricht über den deutsch-sowjetrischen Nichtangriffspakt eine völlige Ueberraschung gewesen. Es hat an hoher Stelle sich ergeben, daß weder Lord Halifax noch Ministerpräsident Chamberlain irgend etwas von dem deutsch-sowjetrischen Verhandlungen wußten.

Die Verhandlungen seien derartig geheim gehalten worden, daß die Anfindung des Paktes nicht einmal in Form von Gerüchten vorher in London bekannt geworden seien. Die Mitteilung sei ein um größerer Schreck, als noch letzten in London Nachrichten aus Moskau eingetroffen seien, daß die Dreimächteverhandlungen vor dem Abschluß ständen. Selbstverständlich war die erwartete sensationelle Mitteilung über den deutsch-sowjetrischen Nichtangriffspakt Hauptberathungsgegenstand im heutigen Kabinettsrat.

Historischer Pakt

Selbst dem letzten politisch desinteressierten Menschen ist im Laufe der letzten 24 Stunden klar geworden, daß der zwischen dem Großdeutschen Reich und Sowjetrußland abgeschlossene Nichtangriffspakt, der am Mittwoch durch den Besuch des Reichsaußenministers v. Ribbentrop in Moskau zum Abschluß kommt, ein Ereignis von weltgeschichtlicher Tragweite ist. Mittlen hinein in die verpehete Luft der Einkreisungsmanöver, Garantiesysteme und schamhaften Sabotage eines Paktes, dessen ersten Schicksalsfrage sich am politischen Horizont abzeichnen, plakt wie eine Bombe der bevorstehende Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und dem nächsten Tagen dem Großdeutschen Reich. Während im Kreml seit Monaten Politiker und Militärs verlugen, einen Mobus zu finden, die Einkreisungspolitik gegen Deutschland zu vervollständigen — während

monatelang fruchtlose Debatten und parlamentarische Spielereien das einzige Fazit eines Kampfes in den Reihen des Reiches gewesen ist, wird Deutschland wie ein Blitz aus hellem Himmel einem Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion abgeschlossen, der von ausfallgebender Bedeutung für die europäische Weltlage sein wird. Dieser Pakt bringt aber auch die grundlegende Wende in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem russischen Volk.



Beeren zu ernten glaubt, und den Sieg als sicher in der Tasche fühlte, haben das Deutsche Reich und die Sowjetunion in ihrer Erkenntnis der politischen Lage mit dem größten Vertrauensverhältnis und der Größtmöglichkeit und mit offeneren Karten ein Problem gelöst, das in der Lage sein wird, zur Aufklärung des europäischen Friedens einen maßgebenden Beitrag beizutragen. Die Schwärzereien, Kombinationen und Wünsche aus Paris und London sind an einem einzigen Tage abzuräumen geföhrt worden. Es muß vorübergehen werden, daß die Beziehungen, die dem Wünsche nach dieser Richtungsrichtung vorausgingen, auf beiderseitigen Wunsch zwischen Deutschland und der Sowjetregierung aufgenommen und vollendet wurden.

Das deutsch-sowjetrische Handelsabkommen war die Voraussetzung für eine politische Einigung zwischen den beiden großen Mächten. Am grünen Tisch wurden die Verhandlungen, die nach neuen einen strengeren vertraulichen Charakter trugen, offen und ehrlich geführt. Niemand spielte mit verstellten Karten, parlamentarischen Ausflüchten oder diplomatischen Finessen. Auf beiden Seiten war und feste Wille zur konkreten Tatfrage und zur ehrlichen Verständigung.

Dieses Ergebnis ist die logische Fortsetzung einer alten traditionellen Freundschaft zwischen dem Deutschen und dem russischen Volk. Jahrbundertlang ist diese natürliche und die politischen Notwendigkeiten angepaßte Freundschaft der Garant der europäischen Sicherheit gewesen. Beide Mächte haben aus dieser Freundschaft ihre spezifischen Machtquellen gezogen und in ihrer Entwicklung nur Vorteile gehabt. Seitdem sich aber die westlichen Demokratien einmündeten und in ihren eigenen Art Konzeptionspolitik zu treiben versuchten, mußten zwangsläufig Konflikte entstehen, die in völliger Gegenüberstellung der historisch und politisch dokumentierten Freundschaft zwischen den beiden Mächten standen. Diese Konflikte waren einzeln und allein gelöst, bei beiden Völkern Schaden anzurichten. Diese Erkenntnis haben dazu beigetragen, daß namentlich zwischen Berlin und Moskau ein Rest unerschütterter Freundschaft, die sich nicht unter beiden Völkern von Grund auf neu regelt und damit dem europäischen Geschichtsverständnis ein völlig neues Gesicht verleiht.

Die Antinomie des Abstraktes dieses Richtungsabkommens hat im ganzen deutschen Volke einen tiefen Widerhall gefunden und ist nicht nur mit Begeisterung, sondern mit offener Freude aufgenommen worden. Die beiden Mächte haben sich auf einer gemeinsamen Basis gefunden, auf der die kommenden Ereignisse in Europa werden werden und die der ausstrahlende Stern für die öffentlichen Probleme sein wird. Es ist eine natürliche und logische, die in der wirtschaftlichen Struktur der beiden Länder bedingt ist, daß ein hochindustrialisiertes Land und ein Agrar- und Rohstoffland die natürlichen und wirtschaftlich gebundenen Bündnisfaktoren sind. Die politische Einigung war zwangsläufig der Niederschlag dieser wirtschaftlichen Zusammenhänge. Damit hat die Geschichte einen naturgebundenen Ring geschlossen und an die alte Tradition der deutsch-russischen Beziehungen geknüpft.

Das deutsch-russische Bündnis und die Sowjetunion haben namentlich in ihrer wirtschaftlichen wie ihre politischen Beziehungen geregelt und sind auf einen Weg zurückgekehrt, der für beide immer nur zu Macht und Größe geführt hat. Die politische Verbindung der beiden Mächte sollte namentlich den Einflüssen der westlichen Welt entgegenwirken. Die Tatsache des Bündnisses ist aber ein Faktum, mit dem sich namentlich die Herren der Entwertung abzufinden haben, was es auch noch in Lauchrodale Sowjetunionen auf ihre Gemüter auswirkt haben.

Wenn ein britisches Blatt von der „staatsmännlichen und erdengerechten Verbindung der Mächte“ spricht, so registriert sie die Bedeutung und den notwendigen Ernst in dieser politischen hochgepannten Situation. Diese dankbare Preisfeierung ist für uns das Zeichen, daß man in London aufsehend am liebsten erkannt hat, daß die Verehrung von Katakomben ein für allemal vorbei ist und daß das Risiko, das zwangsläufig eine solche Katastrophenspolitik nach sich ziehen mußte, heute in London größer erscheint, als man es sich bisher hätte träumen lassen.

Die Entschädigung des Führers, die dieses hochpolitische Abkommen herbeiführt hat, ist in einer Welt der politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten, der Herrschaft und der Demagogie ein in der Weltkenntnis zu einem Europa des Friedens und der nationalen Gerechtigkeit.

„Volen nimmehre isier“

Roms Presse zur Verständigung mit der Sowjetregierung

Rom, 22. August. (Eig. Meld.) Das deutsch-sowjetrische Übereinkommen wird in politischen Kreisen Roms mit höchstloher Zustimmung aufgenommen und als ein Erfolg der Ägide Berlin-Moskau bezeichnet, der dank der geschickten Politik Deutschlands erreicht worden sei. Das äußere Bild der italienischen Zeitungen wurde am Dienstag völlig von dem „neuen üblichen Schlag“ der demokratischen Kriegsgegner beherrscht. In den Kommentaren werden vor allem die praktischen politischen Auswirkungen der Einigung auf die augenblickliche Lage in Europa und besonders die deutsch-polnischen Auseinandersetzungen erörtert.

Contra schreibt im „Giornale d'Italia“, daß man die Verständigung der Ägide mit Sowjetrußland als vollzogen ansehen könne und daß man in dieser Entwicklung den Durchbruch des Realismus und des nationalen Sinnes der Mussolinis Außenpolitik sehen dürfe.

Gewaltige Steigerung des Aktienpreises

Die Frage der praktischen Auswirkungen wird unter dem Motto „Bittere Enttäuschung der Einzelkäufer“ gehandelt. „Tribuna“ weist hierbei vor allem auf die zusammengebrochenen Hoffnungen auf den „einstigen Krieg“ hin, den Krieg der wirtschaftlichen Erdrückung und der Ausbürgerung, der eine Teilnahme Russlands zur Voraussetzung gehabt habe. „Giornale d'Italia“ schreibt, daß deutsch-russische Verhandlungsschritte nicht anders Vertragsstufliche Russlands aus, aber er schließt bestimmt aus, daß Russland an dieser Aktion gegen Deutschland teilnehmen. Als Folge dieses neuen Absehens kann nach italienischer Auffassung ein weiterer vorhersehbarer Preisrückgang der Demokratie, eine gewaltige Steigerung des Aktienpreises nicht ausbleiben, wie es sich schon aus der allgemeinen Verzerrung im demokratischen Lager deutlich ergebe.

Der „Brunnen“ des Systems ist zusammengebrochen, schreibt „Giornale d'Italia“ besonders harte Auswirkungen. Conda für den ganzen Mittelmeer (Griechenland, Türkei, Rumänien) voraus. Vor allem aber richtet sich

die Aufmerksamkeit der italienischen Öffentlichkeit nun notwendig auf das aktuelle Problem, auf Polen, auf dessen Schicksal die deutsch-russische Abkommen ausüben werden einwirken müsse.

Das Danzig-Problem bereits überholt

Polen, von seinen angeleglichen Freunden nicht übersehen, hat in namentlich „Tribuna“, sehr bald die ersten Auswirkungen annehmen und die „Tribuna“ bemerkt, daß Danzig bereits jetzt die Lösung dafür erhalte, daß es an die Einreise gelasse und sich für die demokratische Wege begeben habe. Mit reichhaltiger Klarheit wird den Polen gesagt, daß Danzig namentlich sein bisheriges Verbleiben nicht als ein Hindernis für seine natürlichen Grenzverhältnisse betrachten muß („Corriere Padano“). Das heißt aber nach dem „Nostro del Corriere“, das Danziger Problem ist bereits überwunden. In Warschau sieht man sich nicht die umschließende Frage stellen, ob wird sich die umschließende Frage stellen, ob die Danziger Verhältnisse von der Landeslaxe verschwinden will, und Savoro Paricchi“ schreibt ergänzend, daß die Notwendigkeit in Warschau besteht, die Notwendigkeit zur Verfügung stehenden „wenigen Tage“ namentlich „nur noch wenige Stunden“ Frist für diese Antwort hätten.

Spieghelrunlauf ins Gefängnis

Deutscher Ortsgruppenleiter brutal mißhandelt

s. Hindenburg, 22. August. (Eig. Meld.) Im Festungslager Hindenburg-Dorsten traf einer der wenigen Ortsgruppenleiter des deutschen Reiches ein, die sich vor dem brutalen politischen Terror über die Grenze in Sicherheit bringen konnten. Sein von dem verurteilten schweren Tagen gezeichnetes Gesicht trägt tiefe Narben, die von grausamen Schlägen und Mißhandlungen herbe in der Nacht vom 1. zum 2. August bei dem Polizeiverhör in „Christliches Gölpi“ in unmittelbarer Nähe angeordnet wurden. Dem Ortsgruppenleiter eine auf den bösen Blick der Besatzung der grünen Soldaten.

Condon völlig überrascht

Einberufung des Parlaments für Donnerstag

London, 22. August. Die Nachricht von dem bevorstehenden Abbruch eines Richtungsabkommens zwischen Deutschland und der UdSSR kam Londoner politischen Kreisen völlig überraschend. Neuer brachte die Meldung in Form eines Extra-Blattes. In großen Schlagzeilen berichteten die Morgenblätter über die Einigung zwischen Berlin und Moskau. Einige Zeitungen wie „Daily Herald“, „Daily Mail“ und „Times“, denen die Meldung der Tat noch nicht vorlag, wollten die Meldung nicht glauben. Sie bildeten sich vielmehr ein, daß es sich um ein deutsches Scheinabkommen handelte.

Auch die Londoner Abendpresse ist völlig überrascht über die Antinomie des deutsch-sowjetrischen Richtungsabkommens. Die einflussreichsten Journale wie „The Times“ und „The Daily Herald“ vertritt immer noch, einige Zweifel in der Richtigkeit der unermittelten Nachricht.

Wie sage ich es dem Leser?

Moskaus Haltung für Paris plötzlich „belanglos“

Paris, 22. August. Die Nachricht von der Reise des Reichsaussenministers nach Moskau zum Abschluß des Richtungsabkommens hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Die einflussreichsten Journale wie „Le Figaro“ und „Le Temps“ vertritt immer noch, einige Zweifel in der Richtigkeit der unermittelten Nachricht.

Außenminister Bonnet empfing am Dienstag zweimal den britischen Geschäftsträger in Paris sowie den polnischen Botschafter. Die Gespräche über die Unterhaltung waren die Maßnahmen, die nach der Antinomie des deutsch-sowjetrischen Richtungsabkommens zu ergreifen sind. Den französischen und englischen Botschaftern in Moskau sind des weiteren Anweisungen ausgegangen, bei Molotow eine Arbeit zu unternehmen über den Sinn des geplanten deutsch-sowjetrischen Pakt.

Mehrere Minister haben vor Beginn des Ministerrats französischen Pressevertretern gegenüber die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß der Ministerrat über die Unterhaltung der Verbechtung der französischen Militärs in Polen in Moskau zu beschließen haben werde. Am Schluß des Ministerrats wurde nur ein völlig nichtslussendes Kommuniqué an die Presse ausgegeben. Am Dienstagabend fand im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt.

Inzwischen hat die britische Regierung Anweisungen an die Presse gegeben. Durch irreführende Kombinationen und einen ge-

zehen und stellt dann fest, daß es kein Schicksal mit den Angelegenheiten Europas verknüpft habe. „Contra“ schreibt unter der Überschrift: „Eine Bombe!“ Was auch immer die Bedeutung des deutsch-sowjetrischen Schrittes sein werde, er ist eine große diplomatische Niederlage für Großbritannien, vor allem, wenn man bedenkt, daß er zu einem Zeitpunkt erfolgt ist, ohne daß das Foreign Office auch nur das geringste davon gemerkt habe.

Man rechnet in London am Dienstag mittag damit, daß das Unterhaus und das Oberhaus am Donnerstag zusammengetreten werden. Der parlamentarische Korrespondent von „The Times“ meldet, beide Oppositionsparteien hätten betont, daß die Lage jetzt ernst sei, daß die Regierung ihr Versprechen, das Parlament gegebenenfalls aus den Ferien zu rufen, einhalten müsse.

redet verbrecherischen Imperialismus, wenn man die Denkschriften der Leser und in die Augen zu fassen und den Zusammenbruch der Einheitsfront zu verhindern. Nachdem man sich monatelang zusammen mit den Engländern in Moskau

Sie sollten auch beim Rauchen das Bessere wählen

ATIKAH 50

Polen völlig ratlos

Polen fällt es schwer, wieder auf die Beine zu kommen

Warschau, 22. August. Die polnische Presse stellt gegenüber der Antinomie des deutsch-sowjetrischen Paktens eine völlige Ratlosigkeit fest. Die polnische Presse, die die polnische Regierung in Moskau zu bringen, sondern kategorischen Nachrichten aus London oder Paris.

Ausdrücklich nimmt an dem Problem ein Artikel der „Akta-Agentur“ Stellung, den die Regierung sehr nachsichtigem Agentur sich von einem hervorragenden General der Sowjetarmee hat schreiben lassen. In dieser Arbeit heißt es, daß Polen über die Rolle der Sowjets und ihre „ökonomische Politik“ immer gut unterrichtet gewesen sei. Es wäre auch für niemand ein Geheimnis, daß Polen einen vollständigen „Standpunkt“ gegenüber den Sowjets angenommen habe, mit Sowjetrußland ein Abkommen über gegenwärtige Hilfe abzuschließen. Polen habe auch nicht an den diplomatischen Verhandlungen der Weltmacht in Moskau teilgenommen und ihnen niemals (?) große Bedeutung beigegeben.

die Schaden ablieh, um die Sowjetunion mit in das Einflugschneise zu spannen, wird die Haltung Moskaus plötzlich als bedeutsam als politische Angelegenheit. Mit der Sowjetunion habe man soviel nie gemacht, so mag man dreist und frech in Paris zu liegen.

Ribbentrop unterwegs

Im Flugzeug des Führers nach Moskau

Saltzburg, 22. August. (Eig. Meld.) Am Dienstagmorgen um 16 Uhr startete der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop und seine Begleitung im Condoflugzeug „Grenzmark“ vom Fliegerhafen Wairingen bei Saltzburg nach Berlin, von wo der Flug über Königsberg nach Moskau fortgesetzt wurde. Zur Verabschiedung des Reichsaussenministers hatten sich Reichsminister von Papen und Staatsminister Müller-Borlani eingeladen. Die „Grenzmark“ ist das erste der beiden Condoflugzeuge, die für den Führer geplant wurden; es wurde erst vor kurzem in den Dienst gestellt.

Der Reichsaussenminister wird in Königsberg zwischenlanden und den Flug am Mittwoch fortsetzen. In seiner Begleitung sind finden sich Unterstaatssekretär Gans, der Chef des Protokolls Gehobner v. Doernsberg, Generaldirektor Schmidt, die vortretenden Legationsräte Schürze und Deneke sowie die Mitglieder des persönlichen Stabes.

Museumsbesuch statt Sitzung der Militärmissionen

Moskau, 22. August. Die englisch-französische Militärmission ist am Dienstag mit dem Kommandanten nicht zur Sitzung zusammengetreten. Sie man hört, beschäftigen die Teilnehmer der Delegationen stattdessen das Reichsmuseum.

Der englische Botschafter Sir Seeds und der französische Botschafter Magard besaßen sich Dienstagabend noch zu einer Unterredung mit Molotow in den Kreml.

Ungarns Außenminister erneut gegen Cügenfür

UP. Budapest, 22. August. (Gla. Weib.) Der ungarische Außenminister Graf Csáky gab noch seiner Kritik aus Rom eine Erklärung ab, in der er u. a. heißt: „Von weitem in Italien und Deutschland...

In Deutschland, Ungarn und Italien besteht demgegenüber große Missetätigkeit und Rube. Ich betone nochmals, daß weder in Italien noch in Deutschland irgendeine Mündigkeit oder Vordringung an Ungarn gerichtet worden sind...

Am Montag besuchte der Jugendführer des Deutschen Reiches, Valbur von Schirach, das Küstengebiet des Gebietes Holland bei Breda...

„Eine gelöste Frage!“

Slowakei widerlegt Lügen über ihr Verhältnis zum Reich

Preßburg, 22. August. Der Oberbefehlshaber der Milica-Garde und Chef der Propagandabteilung Mészáros hielt eine Rede über die Slowakei...

Nachdem am 22. August die slowakische Presse über die slowakische Situation berichtet hat, ist die deutsche Presse wiederholt in der Lage...

„Fürst Sapieha“ suchte bei Berlin einen Herrenfürst

rd. Berlin, 22. August. (Gla. Weib.) Einer der gerissensten Hochstapler, der falsche „Fürst Sapieha“, mit dem sich wiederholt bereits die Polizei- und Strafbehörden zu befassen hatten...

Dem jetzt zur Verhandlung stehenden Fall hatte sich der „Fürst“ als Inspektorkurier einer ausländischen Postanstalt ausgegeben...

geteilt und wird bei ihr ausfallen, so wie die Art der slowakischen Seite. Das ist eine gelöste Frage. Die Slowaken haben keine Revolutionen...

Frauenmord in Berlin N

rd. Berlin, 22. August. (Gla. Weib.) Im Berliner Norden wurde jetzt eine 35 Jahre alte Frau ermordet...

Der Tatort des Verbrechens war ein Mietshaus im Berliner Norden, in dem die Ermordete eine frühere Wohnung in dem dritten Stockwerk mochte...

Nach fünf Minuten wird unterbrochen

Saß, 22. August. Mit großer Freude wird in der norddeutschen Hauptstadt eine Maßnahme der Fernsprechnetzverwaltung begrüßt...

Enkelkinder spielen gerne mit Gummy-Bieder

Enkelkinder spielen gerne mit Gummy-Bieder

Ufa Alte Promenade HEINRICH GEORGE CASILIA A. Die Ufa-Film mit Jutta Freyde, Dagny Servaes, Albert Hehn, Richard Häußler, E. Fiedler, Käthe Pontow...

Karl Ein spannender sensationeller Kriminalfilm Willi Forst in dem Bavaria-Film Ich bin Sebastian Ott mit Trude Marlen - Paul Hörbiger...

Stimmung und Humor in der Hamburger Büfett Markt 23 Heute Mittwoch das beliebte Kaffe-Kränzchen...

Saaleschlösschen Verbringen Sie die schönen Sommerstage im herrlichen Saaleschlösschen...

Astoria HALL-STR. 33/35 Tanz-Kaffee Barbetaria Halle's schönste Tanzstätte...

Wittekind Heute 16 Uhr Konzert 20 Uhr Wiener Walzer- und Operellen-Abend...

Berufsberatungswert der DAF Berliner Straße 26, Januar 1934 Führerschein IV. in Kürze beginnt meine 20jährige...

Reisen - Wandern Zehnertag nach Sonne, 18. bis 25. September nach San Remo, Ciboletti, Verbania...

Rundfunk Leipzig Wednesday, den 23. August 1939 8.45 Nachrichten, Wetter für den Saale...

Bauer's Gaststätten Rathausstraße 3 heißt Qualitäts- und Spitzenleistungen. Die Kreuzer-Pferdetage...

Frei durch Freude Reichs-Gesundheitsfahrten 12. und 13. August 1939. Preis 10,00 bis 15,00 Uhr...

Vorbereitungshäuser Kulturarbeit nach den Sätzen „Recher der Geistlichen“. 2. September...

Deutschlandender Wednesday 1939. 6.00: Mischspiel, Wergaruf, Nachrichten...

Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisions-Vereins zu Halle a. S., E. U. in Halle (Saale) werden vier viermal die Prüfung bei...

Ehrenpreis des Gauleiters für das Kreuzer Reitturnier



Für das 12. Reit- und Fahrturnier im Landgestüt Kreuzer bei unser Gauleiter diesen wertvollen Ehrenpreis für den Sieger im „Championat von Mitteldeutschland“ einer Materialprüfung gestiftet. Der Preis wurde nach einem Entwurf von Frisch von den Leuchhammer-Werken geschaffen.

Kleine Episode

Au der Gde Albrechtstraße hand ein Mann unbedarft um den gewaltigen Plattensteinschlag auf der Herburger Straße. Der Mann fiel auf, weil er in Unbestimmtheit und geradezu weiträtig dahinfuhr, aber nur einige Frauen, die vorbeifahrend, bemerkten ihn richtig. Dann löschten sie ihn und nachmittags. Was sonst an ihm vorbeizog, überließ ihm; ihnen fiel er also nicht auf. Er erlöste ihnen wohl unentgeltlich als harmloser Fußgänger, der eben einen Augenblick nicht mehr weitergehen wollte.

Und doch war etwas anderes, was diesen Mann so sehr gelangte, daß er alles um sich herum vergaß. Er trug nämlich kein kleines Lederhosen, ein kleines geräuschiges Knöchchen, das wohl knapp ein Jahr alt schien. Das Glück der Kleinen, auf Paris hin getragen zu werden und hier nun eine Hülle von unvorstellbaren Einbrüchen zu erleben, angefangen bei Paris, fragten sich und endend bei einem Bananen, der sich mühsam durch die Bundesbürger schleicht, ist unbegreiflich.

Schließlich ging der Mann. Da stellte er sein Knöchchen auf die Füße und ließ es ein paar Schritte strampeln. Die Kleine spielte vor Vergnügen. Und das merkten schließlich alle, nicht nur die Frauen, die dabei etwas ähnlich Kleines zu betreten haben. Und alle machten einen großen Hohn um die beiden herum, um ihnen zeigen zu lassen und die einen Scherzstücke nicht zu fären. Ganz weit in der Weitestraße sah ich schließlich hoch auf der Schulter des Mannes die Kleine thronen, wohl geboren und fröhlich vor Freude. Warum soll ein Vater nicht einmal auf ein Knöchchen einer Frau eine süße Bürde abnehmen, die letzte Glück und letzte Erfüllung zweier Menschen sein muß, die sich selbst nicht lösen und die einen Gedanken erschließen aus diese kleine Gestalt, besonders glückend, da wir einen Mann wiedererkannt hatten, der vor einer Stunde noch in seiner Arbeitsstätte hand. wh.

Die Plakette tragen alle Kinder am 27. August beim Laternenfest-Kindernachmittag mit Festzug vom Hallmarkt zur Nachtigalleninsel, große Märchenparade und viele Überraschungen.

Auf Autofahrt Bergewallung verurteilt

Am Montag wurde der in der hiesigen Seebener Straße wohnende 48jährige Heinz S. unter dem Vorwand Verbotstafelentzerrnen, am 7. August gegen 21.30 Uhr in der hiesigen Zeitzeiger Straße ein leeres Möbel zu einer Autofahrt nach Bitterfeld eingeladen und später auf der Rückfahrt von Bitterfeld nach Dautz ein Stillschleppverbrechen an dem Mädchen verübt zu haben. Zwar befreit S. die Anwendung von Gewalt, jedoch erstreckt er durch die glaubwürdigen Aussagen des Mädchens überführt, verurteilt zu haben, das Mädchen zu verewaltigen. S. der übrigens wegen verurteilter Notnötigkeit wiederholt vorbestraft ist, wird dem Amtsgericht angeklagt. Der Strafbefehl ist mit 3 Monaten, da er das Mädchen mit dem Kraftwagen in Selbstwege einführte, am dortigen Verbrechen zu belegen.

Sanktion gegen Straßenbahn. Um 10 Uhr hiesigen gehen mit der Straßbahn 80 ein Selbstverbrechen und eine Straßenbahn zusammen. Die Straßenbahn wurde leicht beschädigt, Personen nicht verletzt.

Hier können wir Hallenser Disziplin zeigen!

Eine Kartei-Erhebung in wenigen Stunden

Stadtverwaltung führt eine Einzahlung durch - Gleichzeitig Erhebung zur Beurteilung steuerlicher Verhältnisse

Am morgigen Donnerstag wird die Stadtverwaltung mit Zustimmung des Steueramtspräsidenten in Merseburg eine „Einzahlung“ durchführen. Mit ihr ist eine Erhebung zur Beurteilung steuerlicher Verhältnisse verbunden, die wegen ihres Charakters als Einzahlung im Steuerwesen vorzunehmen ist. Der Oberbürgermeister spricht in der heutigen Bekanntmachung die Erwartung aus, daß alle Bürger der Stadt zum Gelingen dieser Erhebung ihr Möglichstes beitragen.

Mit der Erhebung steuerlicher Verhältnisse hat es folgende Verwandnis:

Die Stadtverwaltung benötigt Unterlagen zur Einzahlung der Steuerpflichtigen in vier Steuergruppen (Einkommensteuererhebung in der Hofung vom 27. September 1938; Reichsgehalt l. S. 297). Bei Lohnsteuerpflichtigen Verleihen müssen diese Steuergruppen fähig von der Gemeindebehörde auf den Lohnsteuerkarten beigefügt werden (Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen vom 10. März 1939 (Reichsgehalt l. S. 449)).

Sofort Vorbereitungen treffen!

Für die Erhebung zu verwendenden Fragebogen werden von den eingeleiteten ehrenamtlichen Verteilern in den Morgenstunden des morgigen Tages in den Ausgabestellen, die über das ganze Stadtgebiet verteilt sind, in Empfang genommen und in den ihnen zugewiesenen

Grundstücken an den Luftschutzwart oder seinen Stellvertreter - nötigenfalls auch an eine andere vom Interventor zu beauftragende Person - (Hausverteiler) verteilt. Die Herausgabe des Luftschutzwartes erfolgt im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten als örtlichem Luftschutzleiter. Um die glatte Abwicklung der Einzahlung in der gebotenen kurzen Zeit zu gewährleisten, wird der Luftschutzwart (ober sein Stellvertreter als Hausverteiler) auf daran tun, sofort nach Erlass dieses Aufrufes festzustellen, wieviele Fragebogen er für sein Grundstück benötigt, damit er beim Eintreffen des Verteilers ohne Verzögerung die erforderliche Stückzahl abzugeben kann.

Ein Fragebogen ist auszufüllen von jedem Haushaltungsvorstand, von jedem Inhaber einer Steuererhalte (einkaufstisch der im Haushalt lebenden Mieter, arbeitenden Ehefrauen, Kinder usw., soweit sie eine Steuerkarte benötigen) sowie von sonstigen Volksgenossen mit eigenen Einkommen. Die für das Haus beauftragte Person (Hausverteiler) hat die erhaltenen Vorbrude unverzüglich an die für die Ausfüllung in Frage kommenden Volksgenossen weiterzugeben. Jeder Volksgenosse, der einen Vorbrud erhält, hat diesen sofort auszufüllen oder durch einen Angehörigen usw. ausfüllen zu lassen und dann förmlich an den Hausverteiler zurückzugeben. Dort werden sie etwa drei Stunden nach der Anstellung durch die

ehrenamtlichen Verteiler wieder abgeholt werden.

Die zur Ausfüllung der Fragebogen befallene Zeit ist bewusst kurz bemessen worden. Die Familienangehörigen sollen nicht erst die Heimkehr des ans Verursachenden abwartenden Haushaltungsvorstand abwarten, denn auch in einem Einzelfall müssen die Ehefrau oder sonstige Familienangehörige bei irgendwelchen Erhebungen usw. ohne den Haushaltungsvorstand vollständig handeln. Hinzu kommt, daß die gestellten Fragen sehr einfach sind und daher auch von der Ehefrau oder anderen Familienmitgliedern leicht beantwortet werden können.

Was ist zu beantworten?

Die zu beantwortenden Fragen erfassen sich 1. auf Tag und Jahr der Eheführung, 2. auf Namen und Geburtsort der aus der letzten oder einer früheren Ehe hervorgegangenen oder auch vor der Ehe geborenen nichtlebenden Kinder, 3. auf Namen und Geburtsort von nichtlebenden Söhnen, für die früher steuerliche Kinderermäßigung gewährt worden ist, und 4. für frühere österreichische Bundesbürger, frühere tschecho-slowakische Staatsangehörige und Memelländer, die durch die Wiedervereinigung Österreichs, der jüdischen Gebiete oder des Memellandes mit dem Reich Deutsche Staatsangehörige geworden sind, daran, seit wann sie Deutsche Staatsangehörige sind.

Volksgenossen, bei denen im Laufe der Einzahlung überhaupt niemand angeht, haben den hinterlassenen Fragebogen sofort nach ihrer Rückkehr auszufüllen und dann förmlich an den hiesigen Steueramtspräsidenten, Reichshof, Zeitzeiger Straße 1, III. Obergehoß, Zimmer 226, unverzüglich zu geben.

Von allen Volksgenossen aber muß genaueste sorgfältigste Beantwortung der gestellten Fragen erwartet werden, da nur so die richtige Festlegung der in Frage kommenden Steuergruppen gewährleistet ist. Der einzelne Steuerpflichtige kann sich dadurch vor geliebten Nachteile sowie vor zeitraubenden Verhältnismäßigkeiten und Bösen zur Steuerermäßigung bewahren.

Kaliche Ausgaben werden als Steuerhinterziehung strafbar bestraft. Die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung des Fragebogens sowie dessen Rückgabe an den Heberbringer können durch Belohnung ermuntert werden (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Durch die MNZ zuerst im Bilde

Die Ankündigung des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Sowjetrußland erfuhr die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg zuerst durch die „Mitteldeutsche National-Zeitung“. Wieder einmal zeigte es sich besonders offenkundig, daß der Leser der parteiamtlichen Zeitung am schnellsten informiert wird. Gerade in diesen Tagen höchster politischer Aktivität verlangt der Volksgenosse zuverlässigste, schnellste und vielseitigste Nachrichtenübermittlung, daneben aber auch ihre rechte Deutung im Sinne der deutschen Volkführung. Beides kann in diesem Maße nur die Parteizeitung geben. Denn sie ist die hierzu bestimmte Mittlerin zwischen Führung und Volk. Wer die Parteizeitung liest, erfährt mehr. Lesen Sie Ihre Parteizeitung, die „Mitteldeutsche National-Zeitung“, und Sie sind stets im Bilde!

18 Meter lange Made auf der Saale

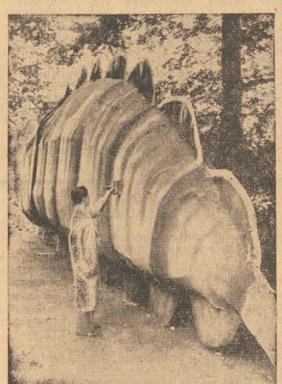
Die großartigen Vorbereitungen zum diesjährigen Laternenfest vor dem Abschluß

Seit Wochen arbeiten viele fleißige Hände an der Ausgestaltung des Laternenfestes, das sich, seitdem es durch die MZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehalten wird, immer mehr zu einem wirklichen Volksfest entwickelt hat, das weit über die Grenzen unserer Heimatstadt hinaus bekannt ist. Von der vielen Kleinarbeit, die zu seiner Vorbereitung gehört, machen sich die meisten Volksgenossen wohl kaum einen Begriff. Und auch die Zeitung kann immer

Wir hatten am gestrigen Nachmittag der Werkstatt auf der Nachtigalleninsel einen Besuch ab, in der die vielen und prächtigen Schmudboote des Bootsfestfestes entstehen. Um es gleich vorwegzunehmen: Auch in diesem Jahre werden die vielen Besucher an der Saale überrascht sein von der Pracht, die an ihnen vorbeischnitten wird. Großes Aufsehen wird das „Mekkerboot“ erregen, das wir bereits in der Abbildung zeigten. Als Trabanten



Die Festwiese läßt schon jetzt frohe Stunden ahnen



So sehen wir „Groschengrab“

nur einzelne Aufpunkte bringen. Im übrigen spricht das Fest, das sich über vier Tage erstreckt, für sich selbst. Wie in den Vorjahren wird wohl kaum ein Volksgenosse ein Schloß des Festessehen laßen können, daß ihm nicht geboten sei und daß es ihm nicht Entzerrnen und das Erleben wirklicher Freude gebracht habe.

Befinden sich bei ihm eine Menge und eine Gans. Auch die Insanien des Saalebootes sind interessant; wird doch über ihm, dessen Kleinhunde mit einer Aufsatzanlage verlichtet sind, ein anderer Fischweibchen, der durch eine große Zahl von Luftballons in der Luft gehalten wird. Auf dem Saaleboot selbst befinden sich außerdem

„richtige“ Gallonen, Tränketräger und eine Saalejungfrau. Ein anderes Boot ist nach der Stadt Danzig genannt. Ein großes Transparenz zeigt das Danziger Wappen, rechts und links neben ihm stehen zwei fünf Meter hohe Löwen. Das Ganze ist von einem riesigen Hohlkeilszeichen gekrönt. Ein anderes Boot erinnert an die Meisen, die man mit „Kraft durch Freude“ unternehmen kann. Ein kleines Boot trägt in der Mitte einen riesigen Weinfisch. Die anderen „Kraft durch Freude“-Schmudboote sind ein Sonnenradboot, ein Boot des Nordens mit Wikingern, ein Laternenboot, ein Sportboot und ein Tanzboot. Sie alle sind im Entzerrnen, sie alle werden ganz großartig.

Es sind aber nicht nur diese Boote, die im Vordergrund der Saale festhaken werden. Nein, auch von den Firmen, Paddlern und Kanuvereinen des MZV, und von



Weltkagnachrichtigung zur Handwerker-Altersversicherung

Das Altersversicherungs-gesetz gibt dem Handwerker hat das Recht, Beiträge für die Zeit, in der er selbstständig gewesen ist, frühestens für die Zeit seit dem 1. Januar 1924, zur Altersversicherung zu zahlen...

Der Reichshand der deutschen Handwerker gibt hierzu bekannt, daß die erwaunte Frist zu beachten ist, und daß Beiträge nur für eine Zeit nachentrichtet werden dürfen, in der der Handwerker selbstständig war...

Ein Appell an die Beamten

In dem Kampf um die Volksgesundheit auf dem Gebiet der Arbeit und des Lebens sind die Beamten mitzufahren. Ein entsprechender Appell, der von Reichsorganisationsdirektor...

Auch in dem Kampf um die Volksgesundheit sind die Beamten mitzufahren. Ein entsprechender Appell, der von Reichsorganisationsdirektor...

Gefährliche Drähte

Der Reichsgerichtspräsident bringt den Unterrichtsverwaltungen eine Warnung des Reichsministers der Aufzucht und Überwachung der Viehzucht...

Dr. Ulrichstraße

„Nächte in Neapel“

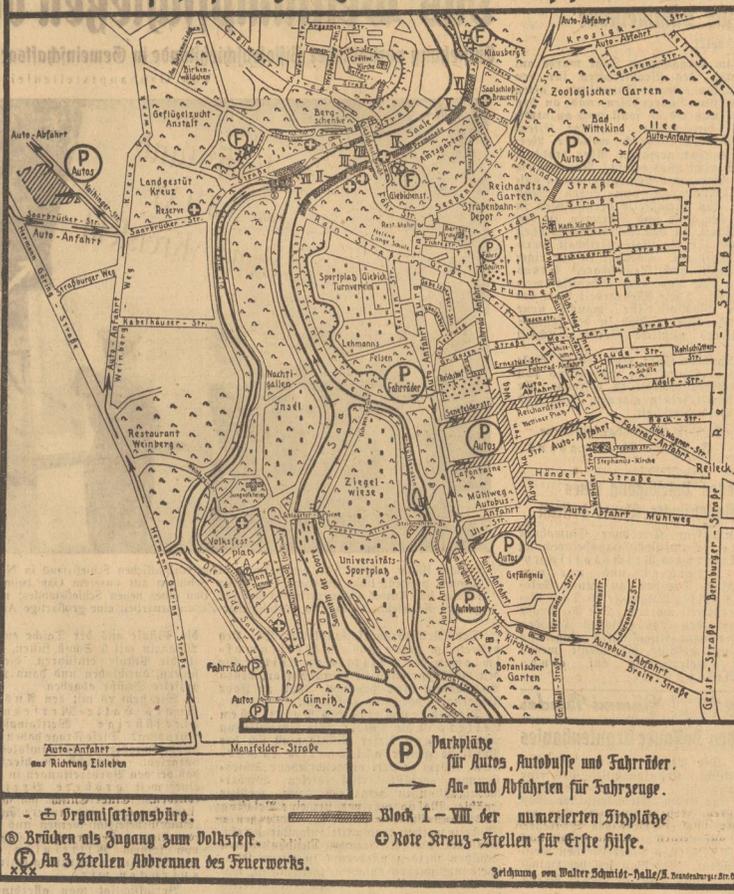
Die Merkmale des deutschen Aufstiegsfilms sind in dem Ereignis der Berlin-Film-Produktion in deutscher Sprache, „Nächte in Neapel“ nicht ausgeprägt...

Am Programm zwei sehenswerte Auftritte: „Nächte in Neapel“ und „Nächte in Neapel“...

Kurt Simon.

Schöne Troste. Es wurden gestern durchgeführt: Zwei Gitterdampfer „Kaiser“, „Ditta“, beladene Fahrzeuge von Wilsdorf, Selbing, Wölter, eine Reichswehrkompanie, zwei leere Fahrzeuge Schleifele Dampfer-Kompanie und Schlepper „Kaiser“.

Übersichtsplan zum Laternen- und Volksfest 1939



In Ergänzung zu unserer kürzlichen Veröffentlichung bringen wir diesen Übersichtsplan zum diesjährigen Laternenfest

Laternenfeststafel „Quer durch Halle“

Nach wird das große Volksfest der Stadt Halle in seinen verschiedenen Teilen beginnen. Das der Sport als eines der wertvollsten Mittel der nationalsozialistischen Erziehung...

Der wesentlichste Teil der Sportveranstaltungen ist die Straßenstafel. Sie ist ein Mannschaftsrennen und wird von 12 Käufern drei Käufern, zwei Radfahrern und einem Schwimmer durchgeführt...

Die Konfirme ist gegen das Vorjahr etwas verändert worden. Der Startort wird nicht, wie im vergangenen Jahr auf dem Hallmarkt, sondern auf dem Marktplatz sein...

Folgende Straßen werden durchlaufen: Markt, Hallmarkt, Hallerstraße, Moritzwinger, Frankplatz, Ballenhausring, Adolf-Hilfer-Ring, Gr. Eisenstraße, Steinort, Ludwig-Wagner-Straße, Mühlweg, Peinlichstraße, Saalebuckung, Wickenallee...

Die Radfahrer werden gleich zu Beginn nach den ersten drei Rängen eingeteilt, um die Zeitigung von Moritzwinger über den Adolf-Hilfer-Ring, Gr. Eisenstraße und Steinort bis Ludwig-Wagner-Straße zu bewältigen...

Ruderschau Nelson bis zum Ziel, das sich in der Mitte der Vitenallee befindet, getragen.

Bei einer Gesamtteilnehmerzahl von 800 Läufern ist es notwendig, daß der Ordnungsdienst richtig fließt. Fast 70 Helfer sind am Startplatz, auf der Strecke und am Ziel für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung verantwortlich.

Es liegt nun an der Einwohnerkraft der Stadt Halle, durch recht reges Interesse hier für die notwendige Sportstimmung zu sorgen. Es gibt heute in Deutschland wenige Veranstaltungen, wo so eine Anzahl von Mannschaften an den Start gehen, wie am Sonntag in Halle...

Vollstundgruppen singen und tanzen

Daß unser Gau nicht ohne ein lebendiges Brautstum ist, wird uns wieder einmal die Volksstundveranstaltungen zum Vaternefest am Sonntag auf dem Festplatz zeigen. Es werden Volksstundgruppen aus dem Gau gebildet und aus der Lausitz...

Keine Gebührensliste haben die Texte dieser Arbeit auf der Rückseite des dort zur Ausgabe gelangenden Programms. Doch nicht nur Volkstänze wollen wir singen. Wir werden Gefelligkeiten haben, den deutschen Gefelligkeiten der Zukunft, wie er durch die H.S.G., „Kraft durch Freude“ entwickelt und schon von Hunderten von Deutschen getanzt wird...

Es wird sich auf der Szene ein buntes Bild entwickeln, bis zum Schluß eine Betriebsgesellschaft uns noch einmal einen der neuen entwickelten Feiertänze zeigt. Selbstverständlich ist, daß nach dem Abschluß der Volksstundgruppen der Tanz für die Allgemeinheit auf der Tanzstunde beginnt.

Wer will Hauswirtschafts- und Zornlehre in?

Zum Wintersemester 1939/40 werden an den Hochschulen für Lehrerbildung in Hannover, Koblenz und Göttingen, an den Hochschulen für Lehrerbildung in Götting und Frankfurt a. d. O. sowie vornehmlich an weiteren Orten erstmalig vierstündige Hauswirtschaftslehre für sämtliche Hauswirtschafts- und Zornlehren an Volkshochschulen, Mittlere Schulen und Berufsschulen auf dem Lande nach dem neuen reichsweiten Ausbildungs- und Prüfungsordnung eröffnet.

Meldungen sind unter Beifügung der vorgeschriebenen Unterlagen bis spätestens 15. September 1939 dem Direktor einer der genannten Hochschulen einzureichen, der über die Zulassung zum Studium entscheidet. Das Studium ist gebührenfrei, es darf sich die Kosten im wesentlichen auf die Bekleidung des Lebensunterhaltes beschränken.

Anfragen sind ausschließlich an die Geschäftsstellen der Hochschulen für Lehrerbildung zu richten, die im einzelnen darüber Auskunft geben, welche Vorbildungsbedingungen gestellt werden und welche Nachweise bei der Meldung beizubringen sind.



Der Weltbrand begann im Osten

MIT DER RUSSISCHEN DAMPFWALZE VON GENERAL A. NIKOFF

Copyright by Vorhut Verlag Otto Schlegel, Berlin O 23 68

20. Fortsetzung

Erst gegen 5 Uhr nachmittags kommt aus Warschau die erste Meldung: „Die telegraphische Verbindung mit Warschau ist hergestellt. Ungeachtet der gemeldeten Verluste der beiden Armeen ist die Moral der Truppen gut. Das unglückliche Gerücht ist auf einen dummen Einfluß eines gefangenen deutschen Offiziers zurückzuführen.“

Über den „Dummen“ Streich wird nichts Näheres mitgeteilt.

Erst viel später höre ich die humorvolle Geschichte des isolierten deutschen Kavallerie-Leutnants, der als Überlebter des Gerüchtes, das aus vielen Stunden in einem Gefangenenlager und das bis zur Stunde nicht vorzureden war, angehen werden muß. Höchstwahrscheinlich ist der „Streich“ noch am 10. November, während des Vormarsches bei Lódz statt. Der deutsche Leutnant wurde von einem Mediziner des Stabes der 2. Armee in einem Waldhain in der Nähe von Lódz beobachtet. Sofort wurde ein Stabsoffizier mit einer Abteilung Kolofen dorthin entsandt. Zur größten Überraschung der Kolofen ritt ihnen der Deutsche ruhig entgegen. Auf dem linken Arm trug er eine breite weiße Binde, die sicher als besonderes Zeichen dienen sollte.

Selbster Gatt

Vor Scheidemann gestellt, meldet der Leutnant: „Zweifellos, ich komme vom Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte, General von Siedenbäum, um die Bedingungen der Uebergabe von Lódz zu besprechen.“

Der General blickt verblüfft auf den gezeichneten Offizier. Was soll er mit diesem „unermordeten Gatt“ tun?

Da er zu dieser Zeit schon dem Oberbefehlshaber der 5. Armee, General Plehwe, unterstellt ist, läßt er den Leutnant unter guter Bewachung zu General Plehwe nach Warschau schicken.

Hier geht die Sache des Leutnants von Anfang an sehr schief.

Plehwe, ein kleiner, häßlicher Mann, der das schredeneinige Gesicht eines Fuchshändlers hat, brüllt den Generalstabler, der ihm über Sinn und Zweck der Anwesenheit des deutschen Leutnants berichtet, an: „Was? ... Parlamentär von Siedenbäum? ... Feigen Sie mir seine Bockmagen!“

„Er hat keine Papiere, Excellenz“, erwiderte der Generalstabler, „sie sind ihm.“

In weiteren Erklärungen kommt der Generalstabler nicht; denn Plehwe schneidet ihm kurz und heftig das Wort ab: „Alles! ... Einperlen! ...“

Die „Mission“ des Deutschen war damit beendet. Er war jetzt nur noch ein Kriegsgefangener und mußte den Weg zur Zisterne der Festung Warschau antreten.

Die Route der Begleitung, die Route der Führerkolonne, die Soldaten an den Fernschreiberapparaten und die Telefonisten der Stäbe plandern von dem „Parlamentär“ und den „Uebergabeverhandlungen“, und die böse Nachricht läuft rasch

weiter nach Warschau, Cholm, Baranowitsch ...

Erst bei dem Verhör in Warschau soll der Leutnant gesagt haben, daß seine „Mission“ ein Streich sei, eine Art von Kriegsspiel war. Ihre Anwendung sollte ihm eine Chance für das Entkommen aus der schwierigen Lage verschaffen, in die er auf seinem verwegenen Parolierritt geraten war ...

Einführung der Deutschen

Die nun im Laufe des 21. und 22. November weiter aus Warschau einlaufenden Meldungen beginnen ruhiger zu werden. Niemand und Seidenbaum scheinen allmählich den Eindruck zu gewinnen, daß die umfließende deutsche Gruppe am Ende ihrer Stoßkraft sei.

Es gewinnt sogar der Gedanke Gestalt, daß wenn Kamenkoff energisch von Norden vorstößt, eine Einführung der Deutschen unermüdlich folgen würde.

Gegen Abend des 22. November feht sich die Stimmung in unserem Generalstab noch weiter. Einer der höheren Offiziere der Eisenbahnverwaltung behauptet zu wissen, daß sein Vorgesetzter folgende den dringenden Auftrag bekommen hätte, eine große Zahl leerer Eisenbahnwagen in Warschau zum Abtransport bereitzustellen. Man nennt sogar die Zahl dieser Eisenwagen: mehr als 2500 Mann sollten es sein, die bereits zwischen Lódz und Brzezina ummarschert sind und für die es keinen Ausweg mehr gibt. Mit der Schnelligkeit eines elektrischen Funkens verbreitet sich die freudige Nachricht ... Schon am 22. November glaubt auch die höhere Gesellschaft von Petersburg

über den „großen Sieg bei Lódz“ Bescheid zu wissen ...

Ganz spät in der Nacht zum 23. November berichtet aber Warschau von neuem, daß die Gesamtlage bei Lódz doch bevorstehend sei, und daß, ungeachtet der nächsten Stunde, Nikoff beschäftigt, den Hochkommandierenden selbst an den Fernschreiberapparat zu bitten.

Leider gibt es für unseren Stab keine technische Möglichkeit, die geplante Ansprache mitzugeben.

Die Auswärtige Abteilung mit der Stawka findet schlüssig hat.

Nikoff erscheint gegen 3 Uhr morgens in Warschau am Fernschreiber. Statt den Großfürsten läßt er aber General Januschewitsch an den Apparat bitten.

Die schweren Sorgen und die schlaflosen Nächte der letzten Tage haben Nikoff fast mitgenommen. Das magere, frange Gesicht ist freudlos; alle Bewegungen des Generals lassen die Herztätigkeit seinererven erkennen. Abgebrochen, höfweise und mit schwacher Stimme diktiert er dem Fernschreiber:

„Bitte um Aufschub für diese nächtliche Störung, aber die Lage der Armeen bei Lódz und überhaupt auf der Westfront ändert sich zu einer sofortigen Ansprache mit Ihnen ...“

Am anderen Ende des Drahtes steht auch der General Januschewitsch aus der Generalquartiermeister Daniloff. Januschewitsch hat ihn aus dem Bett holen lassen, da er sich nicht getraut, ohne den Generalquartiermeister diese dringliche Ansprache

mit dem Oberbefehlshaber der NW-Front zu führen.

„Bitte sehr“, antwortet Januschewitsch, „siehe Ihnen jederzeit zur Verfügung.“ Nikoff legt sein Diktat fort. Der weiße Streifen meldet Januschewitsch höchst unerwartete Dinge: „Die bei Lódz kämpfenden Armeen haben gewaltige Verluste erlitten. Einige Truppenteile geben nicht mehr als 30 bis 40 Prozent ihres normalen Bestandes. Die Moral ist sehr ... Die Wehrarmee ist auch in der linken Flanke stark bedroht ... Wenn unsere Truppen sind nicht imstande, weiter vorzudringen, angreifen ... Man muß mehrere Beschlüsse fassen.“

Januschewitsch und Daniloff blicken einander erlöhnt an. Die Generale der Stawka, mit dem Großfürsten an der Spitze, leisten den ganzen letzten Tag in der Erwartung ganz anderer Meldungen. Auf ihnen schwebte die Einführung der Deutschen bei Lódz als würdige Revanche für Lannenberg und die Wajurineinlagen vor!

„Meine Streifen läuft weiter ... Mit jedem Zentimeter steigt die Spannung der beiden Generale ...“

Endlich kommen die Schlussworte: „In dieser kritischen Lage“, diktiert Nikoff, „siehe ich keinen anderen Ausweg als ...“

„Sobald ich die Maßnahmen zum Zurückziehen der 1., 2. und 5. Armeen in der Linie Lódz—Wojisch—Ternobitz—Tomahoff zu treffen ...“

Am Fernschreiber

Erwähnt stehen Januschewitsch und Daniloff einander gegenüber, während der Streifen des Fernschreiberapparates weiterläuft:

„... ich möchte Sie bitten, meine Befehle dem Hochkommandierenden wenn möglich unverzüglich zu erteilen, denn ich möchte zur Ausführung des neuen Plans nicht später als in der nächsten Nacht übergehen, da es sonst zu spät sein kann ...“

Nikoff schweigt und wartet ... Was werden die Herren der Stawka dazu sagen?

Januschewitsch was es nicht, sich in die sachliche Auseinandersetzung mit dem Mann, der ja den Ruf eines großen Strategen besitzt, einzumischen. Daniloff, der neben ihm steht, schweigt; denn die untergeordnete Stellung hindert ihn, in der Anwesenheit seines Vorgesetzten, seinen Standpunkt dem General Nikoff unmittelbar zu äußern.

„So wird es gemacht“, diktiert endlich Januschewitsch, „dem Großfürsten wird alles sofort gemeldet.“

Der Nachschub des Tages wird die Abfahrt Nikoffs dem Großfürsten Nikolai Nikolaewitsch mitgeteilt. Der Hochkommandierende ist über alle Mäßen erfreut:

„Ich begreife Nikoffs Befehlsbefugnisse nicht“, sagt er entschlossen.

Damit befreit er aber kein Eingreifen in das nach seiner Meinung falsche Handeln seines Untergebenen, denn es ist tatsächlich falsch.

Während Nikoff mitten in der Nacht zum 23. November, körperlich und geistlich müde, in Warschau am Fernschreiberapparat steht und die überlasteten Stawkaoffiziere über die drohende Lage seiner Armeen unterrichtet, macht die deutsche Schaffer-Abteilung ihrerseits die äußersten Anstrengungen, um in einem Nachmarsch sich vom Gegner zu lösen und aus einer um sie gelegten Schlinge zu entkommen.

Der Morgen des 23. November beginnt für uns in Göttingen mit einer kalten Dämmerung. Die Stawka des Großfürsten Iwanoff die Meldung: „Die Südwestfront



Riesige Trupps von Gefangenen werden nach der Schlacht von Tannenberg hinter die deutsche Linie gebracht

Der Hühnerschlüssel

ABENTEUERLICHER ROMAN V. JOSEF RIENER

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag Dr. Eichner, Göttingen h. Münden

12. Fortsetzung

Es war möglich, aber nicht wahrhaftig. Außerdem stießen Sie Ihre Rolle als Schellenger, der Mann, auf den Ihr Paß lautete, zu ausrechnen, daß ich damals wirklich glaubte, Sie seien der Peter Schellenger und wir auf einer falschen Fährte. Wir kannten Sie ja nicht, wir hatten nur Ihre Personenbeschreibung vom Bekruder Komitee erhalten. Wir haben uns damals vor allem auf den Paß und die Besatzung verlassen!“

Jetzt verstand Peter, warum ihm seine Auftraggeber den schönen Vojarewpaß aufgegeben hatten. Das war offenbar der Paß des richtigen Katenka, der auffallen und der Verfolger anlocken sollte.

Aber der Mann, der mit ihm im D-Tag Befehlen wollte? Frate Peter, auf den Büß Hopsend. „Der kannte mich doch?“

„Der gehörte zur Belgader Gruppe und liegt in Warburg aus, um wieder nach Belgad zurückzuführen. Kurz und gut, es galt damals vor allem Ihre Identität festzustellen. Das veruchte ich auf zwei Wegen: Erstens durch Ihre Freundin Ulm und zweitens durch Fräulein Niehner. Beide Versuche waren leider vergeblich.“

„Wie?“ frate Peter.

„Weil Sie Ihre Freundin Ulm offenbar gut instruiert hatten. Sie beauftragte meinem Agenten, daß Sie mit Herrn Schellenger seit zwölf Jahren befreundet sei. Einen

klischen Stimmung, denn ich mußte doch annehmen, daß diese Katenka wahrhaftig angekommen und längst in Sicherheit war, während ich einen ganz harmlosen Herrn Schellenger übermacht hatte.“

„Und wie entdeckten Sie, daß dieser Herr Schellenger doch nicht so harmlos war?“

„Indem ich die Geduld nicht verlor. Während meine Agenten die Stadt nach dem richtigen Katenka absuchten, bemerkte ich Herrn Schellenger auf Schritt und Tritt. Und entdeckte manches Auffällige.“

„Nämlich?“ fragte Peter neugierig.

„Daß dieser Mann keinen Beruf hatte, einfach herumlungerte und Geld hatte, ohne etwas zu verdienen. Daß er keine Verfolger bemerkte, ohne einzuschreiten oder die Polizei zu rufen, was jeder ordentliche Staatsbürger getan hätte. Und als sich diese Verdachtsmomente langsam verdichteten und meine Agenten der richtigen Katenka nicht fanden, begann ich zu ahnen, daß ich Sie unterhält hatte. Ihr Tritt war, nicht nur einen falschen Paß zu besitzen, sondern auch sonstigen Paß zu spielen, auf den der Paß lautete. Deshalb hatten Sie Ulm gut instruiert, Ihre Warben einfach überflüssig, luden keine Verbindungen mit Ihren Leuten, waren eben Peter Schellenger und nicht mehr.“

„Ja, das war ich“, sagte Peter lächelnd. „Und weiter?“

„Nun müssen Sie wissen, daß ich schon von Anfang an einige Hoffnungen auf Fräulein Niehner gesetzt hatte. Ich hatte bemerkt, daß sie Ihnen recht gut gefiel. Ich dachte mir, daß dies der Top sei, zu dem Sie vielleicht Vertrauen haben würden. Sie, der Sie ja schon Ihre Erfahrungen im Geheimdienst haben, an dem ich schon ein halbes Dutzend der schönsten Spionistinnen die Zähne ausgebissen haben, sind nicht mit irgendeinem bescheidenen Frauenzimmer zu federn. Aber so ein braves, aufwändiges Bürgermädchen, feinsinnige und Reife, nicht Crepe de Chine und Cois, das war wohl das Richtige!“

Wieder blickte er Peter lauernd an und nahm sich eine neue Zigarette aus der Schachtel.

Dann schenkte er sich aus der Schmelzflasche, die auf dem Tisch stand, ein Glaschen voll und leerte es mit einem Zug. Da er offensichtlich schon vor Peters Eintreten mit seinem Fremde klar geschaut hatte, war es vielleicht die Trunkenheit, die ihn so redselig machte.

„Der erste Versuch war mißlungen“, fuhr Rudin fort. „Denn als sie damals Ihre Warben festhielt, war sie ja gleich aus dem Zimmer geflüchtet. Sie hatte übrigens keine Uhr, worum es sich eigentlich handelte. Außerdem erkannte ich, daß ich Sie durch Verlesung nie dazu bringen konnte, Ihnen den Paß zu hehlen. Dazu war sie zu ehrlich und noch dazu in Sie verliebt. Ich mußte nicht recht, wie ich die Sache anpacken sollte, ich wartete. Bis zum Sonnabend, bis sie Ihr Zimmer betrat.“

Nach in dieser Nacht kaufte ich einen Wechsel Niehners von Herrn Seidenbaum, der in drei Tagen fällig ist. Und am nächsten Tage verließ ich Niehner mit dem Paß. Ich habe das Briefchen durch seine Schwester zu zwingen. Wenn ich den Wechsel nicht vorzulagere, ist er ruiniert und muß dieses Paß verlieren lassen. Dann hat sie beide, er und seine Schwester, beiderarm. Eine einfache Situation, ich war meines Erfolges sicher, aber seltsamerweise verzog ich Niehner, bei dieser Sache mitzumachen. Er hätte dies seiner Schwester nicht zuzumuten, er wolle an solchen Intrigen nicht teilhaben und so weiter. Mein Plan war wieder einmal gescheitert.“

Außerlich ruhig, aber im Innern rufend vor Ekel und Empörung, hatte Peter zugehört. Unter dem Tisch hatte er seine Hände, als ob die Umrisse dieses infamen Schachspieles abzuspielen begannen, in dem man die Rube zweier Menschen fallbüßig in Abgründe gesteckt hätte. Aber bei Rudins letzten Worten mußte er plötzlich in seinen Grimm, wenn Niehner es abge-

folle bereit sein, ihren rechten Anfall gemäß der eventuellen Rückzugsbewegung der Armeen des Generals Rüdiger zurückzunehmen.

Man kauft also fast eines großen Sieges bei Koblenz ein eventuellem Rückmarsch, das Zurücknehmen der beiden tief umgangerenen Armeen . . .

Da die geplante Operation außerordentlich gefährlich ist, hat sich Ehmke eine bessere Lösung der Krise.

Dass der ganze Tag vergeht in eifrigem Telegrammwechsel zwischen dem Stabe der Hochkommandos und der Stäbe, Jönsson und Metzger ist demnach die Grundlage des Vorgesetzten, um ihre eigenen Maßnahmen, inwieweit die Weisungen zum Rückzug begründet sind. Mehr als je scheint eine derartige Handlungsweise nicht angebracht zu sein. Seit dem Eintreffen der Rückzugsbefehle der Stäbe kommen ununterbrochen die Meldungen der kämpfenden Armeen über die Rückzugsbewegung des Generals.

Spät am Abend kommen die ersten Zeichen des Umsturzes in der Befehlshaber der Großfront und seines Stabes. Die Idee des Rückzuges beginnt zu verfliegen. Nikolai Nikolajewitsch neigt nun mehr und mehr der Meinung zu, daß der zurückweichende Gegner energischer angegriffen werden müsse.

Rot ist eingeklemmt

In der Nacht zum 24. November fließen die Generalstabs- und Hauptquartiere sehr lange nach. Es ist ein seltsames Gefühl, die Karte zu betrachten, in die die letzten Angaben über die beiden Fronten eingetragen wurden. Südlich von Voss ist der große rote Fleck von den Deutschen durch die Linien fast vollständig umringt. Die Notizen sind die Deutschen. Es sieht einwandfrei fest, daß dort das XXV. M.-A. und die 3. Gardebrigade nicht gegen Kanonierbatterien eingeklemmt sind. Der Zustand der während des Tages gemachten deutschen Geländekarten zeigt deutlich, daß sich der Gegner in einer verhängnisvollen Lage befindet. Das Rot steht, als Lebensmittel fast erschöpft, die Vorräte der Munition nähern sich ihrem Ende . . . Man sieht faulzig und denkt an die letzten Patronen. Verwundetentransporte treten umher; sie suchen vergeblich nach einem Weg, der aus dem Ring hinausführen könnte. Die früh eingetragene Karte verurteilt bei der ungenügenden, noch nicht auf den Winter eingestellten Ausrüstung des Gegners viele Leiden . . . Das Abwachen der Funkmeldungen unterstreicht deutlich das furchtbare Durcheinander, das in der Gegend südlich von Voss herrscht: die russischen und die deutschen Sendungen überkreuzen sich und bilden ein unentwirrbares Gitter von Worten, aus dem die erschütterten Telegraphisten nicht klug werden können.

Gegen 2 Uhr nachts verabschiede ich mich von dem Generalquartiermeister:

„Die Eskadren werden uns morgen ein schönes Geschenk machen . . .“ sagt mir der General, auf die 6. Sibirische Division, die den Ring um die Deutschen südlich von Voss umschlingt, zeigend.

Wir beide sind weit von dem Gedanken entfernt, daß die Deutschen die Division in dieser Stunde von dem Ring aus der Schlinge kämpfenden Deutschen schon nahezu angegriffen ist, und daß der Augenblick, in dem wir Hoffnungen auf die Eingreifung des Gegners ausbreiten, den Deutschen schon die Rettung bringt.

Fortsetzung folgt

Vater erzieht . . . Erinnerungen aus frühesten Kindertagen

Mein Vater, der in vier großen Schlachten mitgekämpft hatte, ebe er krankheitsbedingt in Pension ging, wollte mich gern als Knaben erziehen und war daher gegen jede Veräußerung. Den ersten monatlichen Auszahlung machte er mit mir, ebe ich ein Jahr alt war, und zwar führte er mich mit meiner Amme auf den sogenannten Heisterhof, eine ganz nette Erziehung, mit welchem Ausblick. Ein guter Serpentinweg erleichterte den Aufstieg. Während Vater die Spitzen der Kammeler Hügel und die vorgelagerten, reichbewaldeten Berge und Hügel betrachtete und die Amme anständig die Stadt und besonders die Burgfeste beobachtete, machte ich den ersten Versuch von Selbstständigkeit und richtete mich im Wagen halb auf. Dadurch aber kam er sofort ins Wanken und als sich die beiden Wächter umdrehen, fuhr ich erpicht gemächlich und dann mit wachsender Gewandtheit den Serpentinweg hinunter . . .

Keinmal kamen die beiden hinter mich her, aber Vater war über die Geduld und leidend, und die Amme sehr rüchlich, wie ihr Gewerbe das erforderte, und der Wettauf fuß dabei zu tagelangen der Verlust aus. Immer schneller senkte ich talwärts, und ebe ich den Stadtpark erreichte, brang der Wagen über eine kleine Wasserlinie und klappte um. Ich lag wie ein Engel durch die Luft und landete mitten auf dem großen Sande. Schlotternd plagen die beiden Schützlinge an mir nieder. Sollte ich mit das Kreuz gekreuzt. Was ist los?

Nichts dergleichen. Der lag ich auf meinem Rückenfließen und unterließ nach Ainderrant meine zehn zappelnden Beine, die durch den Verlust der Decke frei geworden waren . . .

Seid ich mich Herr meiner Füße fühlte, folgte ich meinem Vater auf allen Beinen. Er konnte mich nicht fassen und ich noch nicht, und so pösten wir auseinander zusammen. Auch zog er mir zu meiner Freude gleich nach der ersten Strahlenbewegung die verhassten Sandhüchse aus und verlor, meinen gebelnen Dant erntend, wenigstens einen davon, was ihm aus einer Nage, mir indessen für eine Zeit Ruhe vor den treisenden Dingen eintrug. Auch gestattete er mir an irgendeinem

Ortsengelitzer zu schaukeln und ermutigte mich im Glettern und Springen, wobei ich mir in der Regel beide Ellbogen blutig schlug, was ich trotzdem der Ehre vorzog, neben Mutter in meinem Feldebande dheruntertrippeln und immerbrochen vor alten Dämmen zu sitzen. Da sie alle schon sehr alt waren und ohne Willen wenig sehen, mußten die Knire wiederholt werden, bis ich ganz knienweich wurde.

„Sei selbständig, sei mutig!“ ermahnte mich mein Vater, „sei artig!“ war Mutter's Gebot. Das lag mir weit weniger. Es war vor später im Winter in den Hof genommen zu werden, um Schnee zu schaukeln, selbst wenn die Finger dabei bräunten, oder im Sommer meine weissen Häschen im Hofenfort auf die Weide zu tragen. Immer durfte ich allerdings nur in Mutter's Fernwehheit auf dem Damm laufen, bis die Federn frachten, wobei Vaters Wunsch war, mich einen Burzelbaum schlagen zu sehen. Er wollte mir lange nicht gelingen, doch der Anblick des Hundes eines alten Paffenbruders erforderte mich so sehr, daß ich vom Damm herabbringen wollte und dabei ungewollt den ersten Burzelbaum zugegabte.

Manchmal setzten wir beide, Vater und ich, uns mit unseren Verträgen zu Selbstständigkeit arg in die Linie. Es war mir manchmal, im Hochsommer und nur in der Befehlsung, gefaltet barfuß zu laufen. Einmal Tages waren Häschen und Einweindhäschen beschäftigt und Vater fragte mich, ob ich ein gewisses Gemischtwarengeschäft im Innern der Stadt finden würde. Meine Häschen schienen voll Stolz über den hohen Auftrag. Die Betrachtlänge in der einen, das Geld in der anderen Hand, schob ich los, nicht abend wie nahe ich meinem Verhältnis war, denn kaum hatte ich das Ende des langgestreckten Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft erreicht, als zwei Damen aufstiegen und eine sauerliche Stimme in Falsetto fragte:

„Ah, Frau Major, ist das nicht Ihr Töchterchen?“
„Darf, eine fragliche Schürze um, die Ranne in der Hand . . .“
„Mach nach Haus!“ hieß es, und Vater

leinen ersten Roman. Ein paar Dubend Verleger schrieben das Wort aus, und Deutlich fühlte ich, einen anderen Versuch zu haben und seinen Roman zu veröffentlichen. Er ließ das Manuskript in Wachsleinand ein und unwiderrücklich das Paket mit Bindfäden. Dann stellte er sich auf die London-Brücke und besah sich mit dem einen Ende der Seilum ein paar Kreise in der Luft, um das Buchschloß weitzeln in die Dämne zu schließen.

Indessen machte die Eskadere einen Seitenprung, und das Paket traf einen Postboten an Kopf. Der Postbote sah sich ärmlich und schlepte Denies zur Post, dort ergriff er den ganzen Sachverhalt, mochte sein Ansehen erklären, er wolle das Manuskript lesen. Er las es und erwarb es — denn er war einer der größten Londoner Verleger — und der Roman „Am Ende“ erschien, zum ersten Mal in deutscher und begründete Denies' Dichtertum.
Oskar Georg.

hörte eine Menge über Standesbestimmte ufm. Das war so Eitel damals . . .

Das letzte Abenteuer, das mir vor Vaters Tode hatten, endete ebenfalls in einem Gewitter für uns beide.

Es war ein grauer Novembertag, die Linden waren kahl, ein harter Regel schauerte über den Platz. Vor dem Aussteigen zur Straße dachte ich an Graden, der in einer Fülle keinen Abbliss fand. Ich trug einen neuen maßstabsfarbenen Mantel.

„Absteigt du darüber springen?“ erkundigte ich Vater.

„Ich besah mich den Umfang der Flüße und erwiderte: „Wohlglaube nicht.“

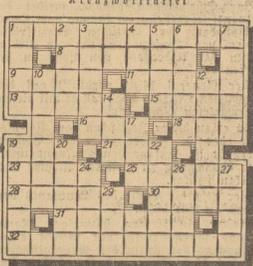
„Wohlglaube nicht und nimm einen gehörigen Anlauf!“ besah er, und ich tat, wie er es wünschte, kam dahergeschossen, sprang und . . . landete mitten in der trüben Flüße.

„Du Gans!“ erklärte Vater und rief mich hoch, „du bist eine Gans!“

Nie zuvor hatte er mich so beleidigt. Stumm schritten wir nebeneinander nach dem Hause zu. Vater zog mir das Kleidungsstück schon auf der Treppe aus und schmutzte mich in sein Zimmer, aber niemand entsetzt den Folgen seiner Schuld. Während er den Mantel draussen mit Seife und der Weberdreibeise bearbeitete, kam Mutter.

Was dann geschah, überlasse ich dem Phantasie des Lesers . . .
Alma Karlin.

Das tägliche Rätsel



Wann er die 1. Seite Anrechnung, 8. September 1939, 10. September 1939, 11. September 1939, 12. September 1939, 13. September 1939, 14. September 1939, 15. September 1939, 16. September 1939, 17. September 1939, 18. September 1939, 19. September 1939, 20. September 1939, 21. September 1939, 22. September 1939, 23. September 1939, 24. September 1939, 25. September 1939, 26. September 1939, 27. September 1939, 28. September 1939, 29. September 1939, 30. September 1939, 1. Oktober 1939, 2. Oktober 1939, 3. Oktober 1939, 4. Oktober 1939, 5. Oktober 1939, 6. Oktober 1939, 7. Oktober 1939, 8. Oktober 1939, 9. Oktober 1939, 10. Oktober 1939, 11. Oktober 1939, 12. Oktober 1939, 13. Oktober 1939, 14. Oktober 1939, 15. Oktober 1939, 16. Oktober 1939, 17. Oktober 1939, 18. Oktober 1939, 19. Oktober 1939, 20. Oktober 1939, 21. Oktober 1939, 22. Oktober 1939, 23. Oktober 1939, 24. Oktober 1939, 25. Oktober 1939, 26. Oktober 1939, 27. Oktober 1939, 28. Oktober 1939, 29. Oktober 1939, 30. Oktober 1939, 1. November 1939, 2. November 1939, 3. November 1939, 4. November 1939, 5. November 1939, 6. November 1939, 7. November 1939, 8. November 1939, 9. November 1939, 10. November 1939, 11. November 1939, 12. November 1939, 13. November 1939, 14. November 1939, 15. November 1939, 16. November 1939, 17. November 1939, 18. November 1939, 19. November 1939, 20. November 1939, 21. November 1939, 22. November 1939, 23. November 1939, 24. November 1939, 25. November 1939, 26. November 1939, 27. November 1939, 28. November 1939, 29. November 1939, 30. November 1939, 1. Dezember 1939, 2. Dezember 1939, 3. Dezember 1939, 4. Dezember 1939, 5. Dezember 1939, 6. Dezember 1939, 7. Dezember 1939, 8. Dezember 1939, 9. Dezember 1939, 10. Dezember 1939, 11. Dezember 1939, 12. Dezember 1939, 13. Dezember 1939, 14. Dezember 1939, 15. Dezember 1939, 16. Dezember 1939, 17. Dezember 1939, 18. Dezember 1939, 19. Dezember 1939, 20. Dezember 1939, 21. Dezember 1939, 22. Dezember 1939, 23. Dezember 1939, 24. Dezember 1939, 25. Dezember 1939, 26. Dezember 1939, 27. Dezember 1939, 28. Dezember 1939, 29. Dezember 1939, 30. Dezember 1939, 1. Januar 1940, 2. Januar 1940, 3. Januar 1940, 4. Januar 1940, 5. Januar 1940, 6. Januar 1940, 7. Januar 1940, 8. Januar 1940, 9. Januar 1940, 10. Januar 1940, 11. Januar 1940, 12. Januar 1940, 13. Januar 1940, 14. Januar 1940, 15. Januar 1940, 16. Januar 1940, 17. Januar 1940, 18. Januar 1940, 19. Januar 1940, 20. Januar 1940, 21. Januar 1940, 22. Januar 1940, 23. Januar 1940, 24. Januar 1940, 25. Januar 1940, 26. Januar 1940, 27. Januar 1940, 28. Januar 1940, 29. Januar 1940, 30. Januar 1940, 1. Februar 1940, 2. Februar 1940, 3. Februar 1940, 4. Februar 1940, 5. Februar 1940, 6. Februar 1940, 7. Februar 1940, 8. Februar 1940, 9. Februar 1940, 10. Februar 1940, 11. Februar 1940, 12. Februar 1940, 13. Februar 1940, 14. Februar 1940, 15. Februar 1940, 16. Februar 1940, 17. Februar 1940, 18. Februar 1940, 19. Februar 1940, 20. Februar 1940, 21. Februar 1940, 22. Februar 1940, 23. Februar 1940, 24. Februar 1940, 25. Februar 1940, 26. Februar 1940, 27. Februar 1940, 28. Februar 1940, 29. Februar 1940, 1. März 1940, 2. März 1940, 3. März 1940, 4. März 1940, 5. März 1940, 6. März 1940, 7. März 1940, 8. März 1940, 9. März 1940, 10. März 1940, 11. März 1940, 12. März 1940, 13. März 1940, 14. März 1940, 15. März 1940, 16. März 1940, 17. März 1940, 18. März 1940, 19. März 1940, 20. März 1940, 21. März 1940, 22. März 1940, 23. März 1940, 24. März 1940, 25. März 1940, 26. März 1940, 27. März 1940, 28. März 1940, 29. März 1940, 30. März 1940, 1. April 1940, 2. April 1940, 3. April 1940, 4. April 1940, 5. April 1940, 6. April 1940, 7. April 1940, 8. April 1940, 9. April 1940, 10. April 1940, 11. April 1940, 12. April 1940, 13. April 1940, 14. April 1940, 15. April 1940, 16. April 1940, 17. April 1940, 18. April 1940, 19. April 1940, 20. April 1940, 21. April 1940, 22. April 1940, 23. April 1940, 24. April 1940, 25. April 1940, 26. April 1940, 27. April 1940, 28. April 1940, 29. April 1940, 30. April 1940, 1. Mai 1940, 2. Mai 1940, 3. Mai 1940, 4. Mai 1940, 5. Mai 1940, 6. Mai 1940, 7. Mai 1940, 8. Mai 1940, 9. Mai 1940, 10. Mai 1940, 11. Mai 1940, 12. Mai 1940, 13. Mai 1940, 14. Mai 1940, 15. Mai 1940, 16. Mai 1940, 17. Mai 1940, 18. Mai 1940, 19. Mai 1940, 20. Mai 1940, 21. Mai 1940, 22. Mai 1940, 23. Mai 1940, 24. Mai 1940, 25. Mai 1940, 26. Mai 1940, 27. Mai 1940, 28. Mai 1940, 29. Mai 1940, 30. Mai 1940, 1. Juni 1940, 2. Juni 1940, 3. Juni 1940, 4. Juni 1940, 5. Juni 1940, 6. Juni 1940, 7. Juni 1940, 8. Juni 1940, 9. Juni 1940, 10. Juni 1940, 11. Juni 1940, 12. Juni 1940, 13. Juni 1940, 14. Juni 1940, 15. Juni 1940, 16. Juni 1940, 17. Juni 1940, 18. Juni 1940, 19. Juni 1940, 20. Juni 1940, 21. Juni 1940, 22. Juni 1940, 23. Juni 1940, 24. Juni 1940, 25. Juni 1940, 26. Juni 1940, 27. Juni 1940, 28. Juni 1940, 29. Juni 1940, 30. Juni 1940, 1. Juli 1940, 2. Juli 1940, 3. Juli 1940, 4. Juli 1940, 5. Juli 1940, 6. Juli 1940, 7. Juli 1940, 8. Juli 1940, 9. Juli 1940, 10. Juli 1940, 11. Juli 1940, 12. Juli 1940, 13. Juli 1940, 14. Juli 1940, 15. Juli 1940, 16. Juli 1940, 17. Juli 1940, 18. Juli 1940, 19. Juli 1940, 20. Juli 1940, 21. Juli 1940, 22. Juli 1940, 23. Juli 1940, 24. Juli 1940, 25. Juli 1940, 26. Juli 1940, 27. Juli 1940, 28. Juli 1940, 29. Juli 1940, 30. Juli 1940, 1. August 1940, 2. August 1940, 3. August 1940, 4. August 1940, 5. August 1940, 6. August 1940, 7. August 1940, 8. August 1940, 9. August 1940, 10. August 1940, 11. August 1940, 12. August 1940, 13. August 1940, 14. August 1940, 15. August 1940, 16. August 1940, 17. August 1940, 18. August 1940, 19. August 1940, 20. August 1940, 21. August 1940, 22. August 1940, 23. August 1940, 24. August 1940, 25. August 1940, 26. August 1940, 27. August 1940, 28. August 1940, 29. August 1940, 30. August 1940, 1. September 1940, 2. September 1940, 3. September 1940, 4. September 1940, 5. September 1940, 6. September 1940, 7. September 1940, 8. September 1940, 9. September 1940, 10. September 1940, 11. September 1940, 12. September 1940, 13. September 1940, 14. September 1940, 15. September 1940, 16. September 1940, 17. September 1940, 18. September 1940, 19. September 1940, 20. September 1940, 21. September 1940, 22. September 1940, 23. September 1940, 24. September 1940, 25. September 1940, 26. September 1940, 27. September 1940, 28. September 1940, 29. September 1940, 30. September 1940, 1. Oktober 1940, 2. Oktober 1940, 3. Oktober 1940, 4. Oktober 1940, 5. Oktober 1940, 6. Oktober 1940, 7. Oktober 1940, 8. Oktober 1940, 9. Oktober 1940, 10. Oktober 1940, 11. Oktober 1940, 12. Oktober 1940, 13. Oktober 1940, 14. Oktober 1940, 15. Oktober 1940, 16. Oktober 1940, 17. Oktober 1940, 18. Oktober 1940, 19. Oktober 1940, 20. Oktober 1940, 21. Oktober 1940, 22. Oktober 1940, 23. Oktober 1940, 24. Oktober 1940, 25. Oktober 1940, 26. Oktober 1940, 27. Oktober 1940, 28. Oktober 1940, 29. Oktober 1940, 30. Oktober 1940, 1. November 1940, 2. November 1940, 3. November 1940, 4. November 1940, 5. November 1940, 6. November 1940, 7. November 1940, 8. November 1940, 9. November 1940, 10. November 1940, 11. November 1940, 12. November 1940, 13. November 1940, 14. November 1940, 15. November 1940, 16. November 1940, 17. November 1940, 18. November 1940, 19. November 1940, 20. November 1940, 21. November 1940, 22. November 1940, 23. November 1940, 24. November 1940, 25. November 1940, 26. November 1940, 27. November 1940, 28. November 1940, 29. November 1940, 30. November 1940, 1. Dezember 1940, 2. Dezember 1940, 3. Dezember 1940, 4. Dezember 1940, 5. Dezember 1940, 6. Dezember 1940, 7. Dezember 1940, 8. Dezember 1940, 9. Dezember 1940, 10. Dezember 1940, 11. Dezember 1940, 12. Dezember 1940, 13. Dezember 1940, 14. Dezember 1940, 15. Dezember 1940, 16. Dezember 1940, 17. Dezember 1940, 18. Dezember 1940, 19. Dezember 1940, 20. Dezember 1940, 21. Dezember 1940, 22. Dezember 1940, 23. Dezember 1940, 24. Dezember 1940, 25. Dezember 1940, 26. Dezember 1940, 27. Dezember 1940, 28. Dezember 1940, 29. Dezember 1940, 30. Dezember 1940, 1. Januar 1941, 2. Januar 1941, 3. Januar 1941, 4. Januar 1941, 5. Januar 1941, 6. Januar 1941, 7. Januar 1941, 8. Januar 1941, 9. Januar 1941, 10. Januar 1941, 11. Januar 1941, 12. Januar 1941, 13. Januar 1941, 14. Januar 1941, 15. Januar 1941, 16. Januar 1941, 17. Januar 1941, 18. Januar 1941, 19. Januar 1941, 20. Januar 1941, 21. Januar 1941, 22. Januar 1941, 23. Januar 1941, 24. Januar 1941, 25. Januar 1941, 26. Januar 1941, 27. Januar 1941, 28. Januar 1941, 29. Januar 1941, 30. Januar 1941, 1. Februar 1941, 2. Februar 1941, 3. Februar 1941, 4. Februar 1941, 5. Februar 1941, 6. Februar 1941, 7. Februar 1941, 8. Februar 1941, 9. Februar 1941, 10. Februar 1941, 11. Februar 1941, 12. Februar 1941, 13. Februar 1941, 14. Februar 1941, 15. Februar 1941, 16. Februar 1941, 17. Februar 1941, 18. Februar 1941, 19. Februar 1941, 20. Februar 1941, 21. Februar 1941, 22. Februar 1941, 23. Februar 1941, 24. Februar 1941, 25. Februar 1941, 26. Februar 1941, 27. Februar 1941, 28. Februar 1941, 29. Februar 1941, 1. März 1941, 2. März 1941, 3. März 1941, 4. März 1941, 5. März 1941, 6. März 1941, 7. März 1941, 8. März 1941, 9. März 1941, 10. März 1941, 11. März 1941, 12. März 1941, 13. März 1941, 14. März 1941, 15. März 1941, 16. März 1941, 17. März 1941, 18. März 1941, 19. März 1941, 20. März 1941, 21. März 1941, 22. März 1941, 23. März 1941, 24. März 1941, 25. März 1941, 26. März 1941, 27. März 1941, 28. März 1941, 29. März 1941, 30. März 1941, 1. April 1941, 2. April 1941, 3. April 1941, 4. April 1941, 5. April 1941, 6. April 1941, 7. April 1941, 8. April 1941, 9. April 1941, 10. April 1941, 11. April 1941, 12. April 1941, 13. April 1941, 14. April 1941, 15. April 1941, 16. April 1941, 17. April 1941, 18. April 1941, 19. April 1941, 20. April 1941, 21. April 1941, 22. April 1941, 23. April 1941, 24. April 1941, 25. April 1941, 26. April 1941, 27. April 1941, 28. April 1941, 29. April 1941, 30. April 1941, 1. Mai 1941, 2. Mai 1941, 3. Mai 1941, 4. Mai 1941, 5. Mai 1941, 6. Mai 1941, 7. Mai 1941, 8. Mai 1941, 9. Mai 1941, 10. Mai 1941, 11. Mai 1941, 12. Mai 1941, 13. Mai 1941, 14. Mai 1941, 15. Mai 1941, 16. Mai 1941, 17. Mai 1941, 18. Mai 1941, 19. Mai 1941, 20. Mai 1941, 21. Mai 1941, 22. Mai 1941, 23. Mai 1941, 24. Mai 1941, 25. Mai 1941, 26. Mai 1941, 27. Mai 1941, 28. Mai 1941, 29. Mai 1941, 30. Mai 1941, 1. Juni 1941, 2. Juni 1941, 3. Juni 1941, 4. Juni 1941, 5. Juni 1941, 6. Juni 1941, 7. Juni 1941, 8. Juni 1941, 9. Juni 1941, 10. Juni 1941, 11. Juni 1941, 12. Juni 1941, 13. Juni 1941, 14. Juni 1941, 15. Juni 1941, 16. Juni 1941, 17. Juni 1941, 18. Juni 1941, 19. Juni 1941, 20. Juni 1941, 21. Juni 1941, 22. Juni 1941, 23. Juni 1941, 24. Juni 1941, 25. Juni 1941, 26. Juni 1941, 27. Juni 1941, 28. Juni 1941, 29. Juni 1941, 30. Juni 1941, 1. Juli 1941, 2. Juli 1941, 3. Juli 1941, 4. Juli 1941, 5. Juli 1941, 6. Juli 1941, 7. Juli 1941, 8. Juli 1941, 9. Juli 1941, 10. Juli 1941, 11. Juli 1941, 12. Juli 1941, 13. Juli 1941, 14. Juli 1941, 15. Juli 1941, 16. Juli 1941, 17. Juli 1941, 18. Juli 1941, 19. Juli 1941, 20. Juli 1941, 21. Juli 1941, 22. Juli 1941, 23. Juli 1941, 24. Juli 1941, 25. Juli 1941, 26. Juli 1941, 27. Juli 1941, 28. Juli 1941, 29. Juli 1941, 30. Juli 1941, 1. August 1941, 2. August 1941, 3. August 1941, 4. August 1941, 5. August 1941, 6. August 1941, 7. August 1941, 8. August 1941, 9. August 1941, 10. August 1941, 11. August 1941, 12. August 1941, 13. August 1941, 14. August 1941, 15. August 1941, 16. August 1941, 17. August 1941, 18. August 1941, 19. August 1941, 20. August 1941, 21. August 1941, 22. August 1941, 23. August 1941, 24. August 1941, 25. August 1941, 26. August 1941, 27. August 1941, 28. August 1941, 29. August 1941, 30. August 1941, 1. September 1941, 2. September 1941, 3. September 1941, 4. September 1941, 5. September 1941, 6. September 1941, 7. September 1941, 8. September 1941, 9. September 1941, 10. September 1941, 11. September 1941, 12. September 1941, 13. September 1941, 14. September 1941, 15. September 1941, 16. September 1941, 17. September 1941, 18. September 1941, 19. September 1941, 20. September 1941, 21. September 1941, 22. September 1941, 23. September 1941, 24. September 1941, 25. September 1941, 26. September 1941, 27. September 1941, 28. September 1941, 29. September 1941, 30. September 1941, 1. Oktober 1941, 2. Oktober 1941, 3. Oktober 1941, 4. Oktober 1941, 5. Oktober 1941, 6. Oktober 1941, 7. Oktober 1941, 8. Oktober 1941, 9. Oktober 1941, 10. Oktober 1941, 11. Oktober 1941, 12. Oktober 1941, 13. Oktober 1941, 14. Oktober 1941, 15. Oktober 1941, 16. Oktober 1941, 17. Oktober 1941, 18. Oktober 1941, 19. Oktober 1941, 20. Oktober 1941, 21. Oktober 1941, 22. Oktober 1941, 23. Oktober 1941, 24. Oktober 1941, 25. Oktober 1941, 26. Oktober 1941, 27. Oktober 1941, 28. Oktober 1941, 29. Oktober 1941, 30. Oktober 1941, 1. November 1941, 2. November 1941, 3. November 1941, 4. November 1941, 5. November 1941, 6. November 1941, 7. November 1941, 8. November 1941, 9. November 1941, 10. November 1941, 11. November 1941, 12. November 1941, 13. November 1941, 14. November 1941, 15. November 1941, 16. November 1941, 17. November 1941, 18. November 1941, 19. November 1941, 20. November 1941, 21. November 1941, 22. November 1941, 23. November 1941, 24. November 1941, 25. November 1941, 26. November 1941, 27. November 1941, 28. November 1941, 29. November 1941, 30. November 1941, 1. Dezember 1941, 2. Dezember 1941, 3. Dezember 1941, 4. Dezember 1941, 5. Dezember 1941, 6. Dezember 1941, 7. Dezember 1941, 8. Dezember 1941, 9. Dezember 1941, 10. Dezember 1941, 11. Dezember 1941, 12. Dezember 1941, 13. Dezember 1941, 14. Dezember 1941, 15. Dezember 1941, 16. Dezember 1941, 17. Dezember 1941,

Die Geheimtaten König Carols

Dokumente über die Einkreisungspolitik im Balkan?

Befrag, 22. August. (Via. Med.) Der fürstliche jenseitliche Diebstahl rumänischer Geheimtaten in Sofia ist immer noch nicht aufgeklärt worden. Die bulgarische Polizei arbeitet mit allen Kräfteflüssen lieberhaft in dieser Angelegenheit, wobei sie aber durch den Selbstmord des Gefandtschaftsleiters, dem die Affäre geflohen worden waren, sehr behindert ist. Man glaubt, daß der beschuldigte rumänische Kapitän wichtige Anhaltspunkte zur Aufklärung hätte geben können. Es ist inzwischen nur bekannt geworden, daß der tote äußerst wichtige diplomatische Geheimtaten im Auftrag des König Carols nach Sofiareich zu bringen

hätte. Vermutlich handelte es sich dabei um Dokumente über die rumänisch-türkisch-orientalischen Militärbesprechungen der letzten Zeit, die bekanntlich Anhalt zu dem Gericht eines bevorstehenden Militärkampfes zwischen Ankara, Sofiareich und Wien gegeben haben. Die bulgarische Polizei ist der Ansicht, daß der Diebstahl der Dokumente von langer Hand sorgfältig vorbereitet gewesen ist. Zwei Männer sind in diesem Zusammenhang verhaftet worden, mußten aber wieder freigelassen werden, da sie ihre Unschuld einwörtlich nachweisen konnten.

Schäferhund tötete Dadel

Hundekampfs vor Gericht

rd. Berlin, 22. August. (Via. Med.) Ein nicht alltägliches Ereignis, und zwar ein Hundekampf mit tödlichem Ausgang, beschäftigte das Amtsgericht in Potsdam. Ein Hundehalter hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten.

Der Angeklagte hatte einen Schäferhund, den er frei umherlaufen ließ. Als dieser ihn auf einem Abendspaziergang begleitete, kam ihm eine Hausangehülte entgegen, die einen Klauenhieb auf den Hund führte. Im gleichen Augenblick, da der Angeklagte der Hausangehülte zurück, ihren Dadel hochnehmen, führte sich der Schäferhund bereits auf das Tier. Es entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen den beiden Hun-

den, in dessen Verlauf der Schäferhund den Dadel tötete. Der Hund des Angeklagten hatte hierbei auch die Hausangehülte gebissen, die sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte bisher noch unbeschäftigt ist, lautete das Urteil auf 20 RM. Geldstrafe oder vier Tage Haft.

Der Vorfall wird noch in einem Schaden-erlagsprozeß für den getöteten Klauenhund dadel und für die von der Angehülten erhaltenen Bisse sein gerichtliches Nachspiel haben.

Der Bürgermeister der nordamerikanischen Stadt Waterburg im State Connecticut wurde am 15. Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat zusammen mit anderen Beamten und Geschäftleuten die Stadt um eine Million Dollar beschwindelt.

Familien-Anzeigen

Nachruf.
Am 20. August 1939 ist unerwartet unser Berufskamerad,
Steuerfretär
Paul Steinbach
von uns gegangen. Er war uns ein lieber Kamerad. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Der Vorsteher d. Finanzamtes Halle (S.)-Stadt
Reichsbund der Deutschen Beamten Fachschaft III und IVZ.
Betriebsgemeinschaft Finanzamt

Nährbier
alkoholarm
die gute Gewohnheit!
Kleinhersteller
Haberbräu München

Am 28. August bin ich in **Eisleben**, Park-Hotel, und am 29. u. 30. August im **Halle**, Hotel Gröner Baum, Franckenstraße, um **Künstliche Augen** nach der Natur herzustellen
Ludw. Müller-Ull
LEIPZIG u. BERLIN NW 7
GEGRÜNDET 1855
Zugelassen bei Kassen und Behörden

Statt Karten.
Gott der Herr nahm am 18. August 1939 meinen geliebten Mann, unseren teuren, herzensguten Vater, lieben Bruder und Schwager, den Rentner
Adolf Zeifing
nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich.
In tiefer Trauer
Liese Zeifing geb. Koo
im Namen aller Hinterbliebenen
Raumburg (Saale), Hochstr. 2, den 23. August 1939.
Die Beilegung fand bereits in Raumburg statt.

Pilze
und jetzt auch **Steinpilze** immer wieder reichlich und billig
ebenso Obst Relcheri
Reisstraße 97
Pelz-Umarbeitung jetzt besonders günstig
Frühzeit. bringen
Pilzbrun
Leipziger Str. 97
An der Kirche
in jede Familie die MNZ

Nach einem arbeitsreichen Leben voll treuer Pflichterfüllung entschlief Sonntag nach plötzlicher und unerwarteter der ruhiger Mitinhaber der Firma Witt & Krüger, Landmaschinen, Herr
Johannes Krüger
Auch nach Übernahme des Betriebes durch die Firma Ernst Beyer, Landmaschinen, war er dieser ein rühmlicher, treuer Helfer und Berater. Die Firma betraute in dem Bestreben einen hochgeschätzten früheren Chef und treuen Mitarbeiter, dessen Verdienste über das Grab hinaus stets in Ehren gehalten wird.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Ernst Beyer
Landmaschinen - Traktoren.
Halle a. S., den 21. August 1939.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. August, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Altsilber, Altgold, Silbermünzen kauft
Georg Dunker, Juweller
Halle, Leipziger Straße 16
Gen. Obwsl. A 29772
Sie wissen nicht was Sie schenken sollen?
Wie wäre es mit einigen Perlen, ein Möbeln, die dem Heim Behaglichkeit u. Wärme verleihen! Hier unsere vorteilhaften Angebote
Couches RM. 78.- 87.- 107.- bis 270.-
Sessel RM. 19.- 25.- 43.- bis 130.-
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 27
Bismarckstr. 25
Lebrot Mischpul gibt Anregung
Schmackhafte
Lebrotmischpul erhalten Sie bei
BUTTER-KRAUSE

Am 21. August 1939 entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau und liebe Mutter, Frau
Anna Binder
geb. Fage
im 88. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Kurt Binder und Tochter
Halle (S.), den 23. August 1939.
Südfriedhof 40.
Beerdigung findet am Freitag, dem 24. August um 14 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an Bestattungsinstitut Jahnke, Knaul-Heim-Str. 36, erbeten.

Nach längerem Leiden befreit fern der Heimat mein größter Mann, der treuliebende Vater, seinen Ruhm, unser lieber Sohn und Bruder, der Kaufmann
Walter Bergner
im 96. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen
Halle (S.), Reifstr. 10.
Einäscherung Mittwoch, den 23. August 1939, 15 Uhr, Getraudenfriedhof.

Birkenwasser hat es in sich!
1. den Haarwuchs
2. die Haarpflege
3. die gute Frisur
und nicht zuletzt eine herzhaft Erfrischung
Dralle
Preise RM. 1.40, 1.80, 3.10, 1/2 Liter 5.10, 1/4 Liter 9.20, Reiseflasche 1.80

Betten
Stahlbetten 18,-
Eisbetten 24,-
Büfettl. f. 2 Personen
Wohnzimmer
Schänke, 16. Web., ab 125,-
Wettouch, Sofa, Stühle 128,-
Wohlf. Stühle 7.
Wohlf. Stühle 7.
Alt-Silber
Altes Silber
kaut! laulend
Juweller Walter
Ecke Hauptpost
Gen. C 29780

Bequeme Sessel
stabile gute Ausführung
Dielen- u. Verandastuhl
mit solidem Holzgestell und unverwundlichem Elhagelecht, dunkelbraun, grün oder rot lackiert 15.50
Dielen- u. Verandastuhl
mit engem, unverwundlichem Elhagelecht, in hellbraun, nachbaumbar. 16.50
Zimmer-Sessel
gut gepolstert, federnder Sitz und bequeme Rückenlehne, mit schönem Bezug ähnlich wie Bild . . . 21,-
passenden Tisch dazu 14.50
RITTER
IM RITTERHAUS
Ausrüstungen für die NSDAP
Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Sie wissen nicht was Sie schenken sollen?
Wie wäre es mit einigen Perlen, ein Möbeln, die dem Heim Behaglichkeit u. Wärme verleihen! Hier unsere vorteilhaften Angebote
Couches RM. 78.- 87.- 107.- bis 270.-
Sessel RM. 19.- 25.- 43.- bis 130.-
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 27
Bismarckstr. 25

Schirm-Reparaturen
Reizige schnellfertig u. billig
Schirm-Rickelt
Schirmfabrik
Kleinmiedden 6
Einweg Dr. Steinhilf
Anzeigen haben Erfolg!

Eine große Auswahl Schlafzimmer
warten auf Ihre Besichtigung.
Sie bekommen ein solches in schöner Ausführung schon für 295.-
Ferner:
Küchen, Spelse- und Herren-Zimmer, Einzel- und Polster-Möbel.
Annahme aller Bedarfsdeckungs-Scheine
Möbel-Philipp
Kleine Ulrichstraße 14 — Große Ulrichstraße 27
agt es jedem

Arbeit und Wirtschaft

Die Königsberger Schau - ein großer Erfolg

Sowjetunion auf der Ostmesse

Besonderes Interesse Rußlands für deutsche Spezialmaschinen

Zur gleichen Zeit, als in Berlin das Handels- und Kreditbörse...

Damit sind die alten Verbindungen wieder aufgenommen...

Auch die diesjährige Ostmesse in Königsberg beweist wiederum...

Auf den freien Märkten der 27. Deutschen Ostmesse in Königsberg...

Welle gibt auch Ostland einen umfassenden Überblick...

Eine große, in leuchtender Farbe abgetone Abteilung...

Kernstück der Deutschen Ostmesse ist und bleibt die Warenmustermesse...

Polens Finanzlage völlig zerrütet

Polnische Taschenspielertricks

Inflationistische Ausweitung des Notenumlaufs - Warschau Betrug

Bei seinen alten und neuen Fremden hat sich Polen durch seine...

Mit kleinen Mitteln verliert Polen, sich zu flehen und seine Bevölkerung über die wahre Lage zu täuschen...

auf 440 Mill. Notz zurückgegangen. Die Golddeckung beträgt...

Höchstgewinne für Schuhfabriken

Preissenkungen für die Verbraucher durch straffe Kalkulation

Der Preisstommfiser hat neue Vorschriften für die Preise in der Schuhindustrie...

Wider gab es in der Schuhindustrie nur Vorwissen dafür, wie der Preis der Schuhe vorher zu kalkulieren war...

verbraucht, dann müssen die Kosten der nächsten Kalkulationsperiode...

Turnen - Sport - Spiel

SA.-Gruppe Mitte stellt 20 Teilnehmer

Unsere Vertretung für die NS.-Kampfspiele beim Reichsparteitag

Die Vorbereitungen unserer Gliederungen für die NS.-Kampfspiele...

In welchen Rennen hatten nun unsere Männer in Nürnberg?

Der deutsche Meeresmeister E. Mann (Sa. 20) tritt auf...

SA.-Mann Suring (beide Sa. 20) Wittenberg...

Nun werden wir noch der deutsche Meister...

Am 4. September treten die Wettkampftilnehmer der Gruppe Mitte...

Zweite Dürrenberger Herbstregatta

Ausgezeichnete Besetzung: 14 Vorläufe und 16 Hauptrennen

Die zweite Bad Dürrenberger Herbstregatta...

SA.-Mann Ilegen s. B. 10 Boote am Start. Die beiden ersten Boote...

Der Kampf um den wertvollsten Preis der Regatta...

Allen aus Leipzig hatten vier Vereine der AC, Meir, AC, 'Licht Donat', Bund...

Am nächsten bestet werden die Rennen der SA-Massen 1. und 2. im Halbboot-Einer...

Deutschlands Mannschaft Siegerplakette für Nürnberg

gegen Schweden

Das Reichsfachamt Reichsstatistik im NSRB...



Sabefic (Vienna) vertritt Laudon

Der Voten des letzten Jahres im Endergebnis...

Die Vorder- und Rückseite der Siegerplakette...

Terminliste der Hockeyspieler

Die neue Hockey Saison steht vor der Tür...

Studentenweltspiele Wien

Die Ungarische Sportschicht...

Sport-Verbandsnachrichten

Die 96 Halle. Wir werden unser Mitglied...

